Nr. 204. Mittwoch den 31. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

Der Revisionismus und der Parteitag in Bremen.

Herr Bebel schreitet von Sieg zu Sieg; aber der Krieg dauert ungeschwächt fort, und die Geschlagenen erheben zuversichtlich ihr Haupt. Eben erst ist Herr Bebel in Amsterdam wie ein Heiland gefeiert worden; alle anderen Sterne der Partei verblaßten vor seinem Glanz. Er siegte auch über einen Denker und Redner wie Jaurès und setzte seine Dresdener Dogmen von der alleinseligmachenden revolutionären Taktik durch. Aber kaum hat sich der unfehlbare Papst der internationalen sozialdemokratischen Kirche von seinen Triumphen notdürftig erholt, so ertönt auch von verschiedenen Seiten der Ruf: „Wir denken nicht daran, uns zu unterwerfen, und es bleibt alles wie zuvor!“ So verkünden die „Genossen“ Jaurès und Gerault-Richard in Frankreich, und so ungefähr sagt aber auch „Genosse“ Ed. Bernstein in seinem Montagsblatt, wenn auch mit etwas anderen Worten. Daß die Franzosen sich den Amsterdamer Beschlüssen nicht fügen, findet Herr Bernstein ganz natürlich. Wie sollten sie von ihrer wohlerwogenen Politik ablassen einem Beschluß zuliebe, der von Leuten gefaßt ist, die in ihrer großen Mehrheit die französischen Verhältnisse gar nicht kennen. Der österreichische Sozialistenführer Pernerstorffer schreibt über den Amsterdamer Kongreß, die zwei Richtungen im Sozialismus seien so stark, daß Mehrheitsbeschlüsse wirkungslos bleiben müssen. „Und kann es denn in der Welt irgendwie anders sein?“ Pernerstorffer bestreitet sogar, daß „die Diskussion so viel innern Wert gehabt habe, daß um deswillen etwa die gebrauchte Zeit als nützlich verwendet bezeichnet werden könnte“.

Es wäre nur begreiflich, wenn ein Mann von dem leidenschaftlichen Temperament des Herrn Bebel, der von der Richtigkeit seiner „im besten Sinn revolutionären“ Anschauungen tief durchdrungen ist, bei der Wahrnehmung, daß seine schönsten Siege nur Schläge ins Wasser sind, in gelinde Entrüstung gerät und auf neue Mittel sinnt, wie die Rebellen auf die Knie niedergezwungen werden können. Wer nicht pariert, der fliegt hinaus. Anscheinend zur Durchführung dieses Grundsatzes soll in Bremen das Organisationsstatut geändert werden. Die Vorschläge gehen vom Parteivorstand aus. Aber sie finden bereits eine eingehende und überaus abfällige Kritik in den „Sozialistischen Monatsheften“. „Genosse“ Richard Calwer unterzieht sich dieser Arbeit mit unverkennbarer Geschicklichkeit. Er ist überhaupt gegen die Ketzerrichterei und gegen das Hinausfliegen. Die inneren Gegensätze in der Partei seien notwendige Produkte der Entwickelung. Wollte man alle Genossen, die eine andere als die hergebrachte Auffassung vertreten, ausschließen, so würde die Partei versteinern; überdies müsse der Aderlaß vergeblich sein, in kurzer Zeit würden andere Genossen die nämlichen Ideen vertreten, die den Ausschluß ihrer Vorgänger bewirkten.

Herr Bebel aber will, daß es wie nur ein Proletariat, auch nur eine Sozialdemokratie, eine Fraktion und innerhalb der einen Fraktion auch nur eine Taktik, eine Meinung gebe. Deshalb sollen die Bedingungen, unter denen ein „Genosse“ hinausfliegt, neu geordnet werden. „Wozu überhaupt dieses merkwürdig heiße Bestreben, für den Ausschluß aus der Partei ein so förmliches und ausgeklügeltes Verfahren festzulegen?“ So fragt Herr Calwer. Das sei für eine Kirche, für eine Sekte begreiflich, nicht aber für eine große Partei. Er spricht von Exkommunikation, von großem Bann. Er findet, daß man sich zumeist statt mit der Ausschließung aus der Partei mit der zeitweiligen Ausschließung aus der örtlichen Organisation begnügen könnte. Aber Calwer wendet sich auch gegen den Vorschlag des Parteivorstandes, daß jeder Parteiangehörige Mitglied einer sozialdemokratischen Parteiorganisation sein müsse, „soweit nicht zwingende Gründe es unmöglich machen“. Dieser Vorbehalt sei kautschukartig, der Grundsatz selbst unberechtigt und undurchführbar. Ferner verlangt der Parteivorstand, daß in Zukunft auch derjenige nicht mehr zur Partei gehören solle, der sich eines groben Verstoßes gegen die Beschlüsse der Parteiorganisation schuldig macht. Was ist Parteiorganisation? Der Verein, den ein halb Dutzend Mitglieder in Ritzebüttel bilden? Oder der Parteitag? Herr Calwer meint, da müßte zuerst ein großer Kodex der Parteibeschlüsse, soweit sie noch gültig sind, hergestellt und von Jahr zu Jahr revidiert werden. Er fährt fort:

„Welche Summe von Beschlüssen sind nicht in unseren Parteiprotokollen seit 1890 enthalten! Wenn jeder grobe Verstoß gegen irgend einen dieser zahlreichen Beschlüsse den Ausschluß bedingen sollte, ja, wer in aller Welt bliebe denn da noch in der sozialdemokratischen Partei drin? In Halle war man so tolerant, daß man den Ausschluß eines Genossen nur dann zugeben wollte, wenn er sich eines groben Verstoßes nicht gegen einzelne Bestimmungen des Programms, auch nicht gegen den Wortlaut des Programms, sondern gegen die Grundsätze des Parteiprogramms zu schulden kommen ließ. Man sagte sich, das Programm würde sonst zu einem papiernen Papst oder vielmehr: einzelne Parteigenossen könnten das papierne Programm benutzen, um selbst den Parteipapst zu spielen. Man war sich genau bewußt, daß die Verhältnisse und damit auch die einzelnen Sätze des Programms einer Veränderung unterliegen und daß nicht ohne weiteres ein grober Verstoß gegen einzelne Sätze des Programms zum Ausschluß führen dürfe. Vierzehn Jahre der Parteientwickelung sind vorüber — und die Toleranz von einst soll einer engherzigen Auffassung Platz machen: jeder, der Beschlüsse der Parteiorganisation grob verletzt, soll ausgeschlossen werden!“

Genosse Calwer glaubt, daß sich für die Vorschläge des Parteivorstandes kaum ein nennenswerter Teil der Delegierten erwärmen, daß der Vorstand selbst auch schwerlich auf den Vorschlag über die Ausschließung wegen groben Verstoßes gegen die Beschlüsse der Parteiorganisation bestehen werde. Ob sich Herr Calwer darin nicht täuscht? Die Vorschläge sind durchaus folgerichtig, die entsprechen ganz und gar der sozialdemokratischen Freiheit. Was nützt alle Zerschmetterung des Revisionismus, wenn die Revisionisten in der Partei und an der Arbeit bleiben? Unter Parteiorganisation versteht Herr Bebel vielleicht den Amsterdamer Kongreß. Also muß die jaurèsistische Fraktion der französischen Sozialdemokratie schleunigst ihre Selbständigkeit aufgeben und Herr Jaurès selbst den Revisionismus abschwören oder es trifft ihn der Bannfluch.

Allem Anschein nach wird es in Bremen zu einem zweiten „Jungbrunnen“ kommen, wenn Bebel nicht einlenkt, und das ist von dem alten Feuerkopf nicht zu erwarten.

Und in Deutschland muß, wer Sozialdemokrat sein will, einer Parteiorganisation angehören, damit ihm der Prozeß gemacht werden, er auf Antrag angeklagt und verurteilt werden, also „hinausfliegen“ kann, und er muß wissen, daß er zur Vermeidung des großen Bannes verpflichtet ist, die Beschlüsse der Parteiorganisation, insbesondere die über die revolutionäre Taktik als unantastbares Evangelium zu betrachten, die er mit Kadavergehorsam zu befolgen hat. Ist das durchgesetzt, dann hat Herr Bebel nicht umsonst gesiegt. Dann müssen die Revisionisten verstummen oder „fliegen“. Dann endlich hat der Diktator Bebel die ersehnte Ruhe — die Ruhe des Kirchhofs in seiner Partei.

FC. Die Verstaatlichung der „Hibernia“.

Die Ablehnung der Verstaatlichungsofferte durch die Generalversammlung der Bergwerks-Aktien-Gesellschaft „Hibernia“ hat nach einer offiziösen Auslassung die Staatsregierung nicht überrascht. Dies ist unzweifelhaft richtig insofern, als die Regierung vor der Generalversammlung nicht mehr im ungewissen darüber gewesen ist, daß es den von ihr beauftragten Banken nicht gelungen war, so viel Aktien zu erwerben, daß auf eine Mehrheit in der Generalversammlung gerechnet werden konnte. Als aber der preußische Minister für Handel und Gewerbe der Gesellschaft „Hibernia“ seine Kaufofferte zugehen ließ, hat die Regierung wohl sicher erwartet, daß sie Annahme finden werde, oder doch wenigstens, daß sie in der Generalversammlung über die absolute Mehrheit verfügen würde. Hätte sie nicht wenigstens dies erwartet, so wäre ihr Vorgehen vollständig unverständlich gewesen. Die Regierung hat sich indessen in ihrer Erwartung getäuscht, sie hat offenbar nicht damit gerechnet, daß die niederrheinisch-westfälische Großindustrie so scharf Stellung gegen die Verstaatlichung nehmen und mit ihren reichen Mitteln einspringen würde, um die Absicht der Regierung zu vereiteln. Die letztere konnte noch so häufig offiziös und halbamtlich versichern, daß sie nicht daran denke, auch noch andere Unternehmungen zu verstaatlichen, die Großindustrie am Niederrhein und in Westfalen hält an ihrer Ueberzeugung fest, daß der Erwerb der „Hibernia“ die Verstaatlichung des gesamten Kohlenbergbaues einleiten sollte und daß der Trieb der Selbsterhaltung geböte, dagegen aufzutreten. In dieser Hinsicht waren Bergwerksindustrie und Eisenindustrie einig, nicht bloß deshalb, weil die meisten Besitzer von Kuxen und Bergwerksaktien in Rheinland und Westfalen auch finanziell an den Unternehmungen der Eisenindustrie interessiert sind, sondern mehr noch aus dem Grunde, daß beide Industriezweige in der Verstaatlichung eine gemeinsame Gefahr erblicken. Gerade wegen der persönlichen Beziehungen und der im wesentlichen gemeinsamen Interessen kommen der Bergbau und die Eisenindustrie im allgemeinen gut mit einander aus, wenn auch gelegentlich Reibereien und Klagen entstehen. Die Großeisenindustrie, die ohnehin von der Industrie Lothringens und Luxemburgs bedrängt wird, will nicht von der staatlichen Bergwerksverwaltung bei dem Bezug der Kohle abhängig werden, deshalb schlug sie sich einmütig auf die Seite der Gegner der Verstaatlichung, und diesen Widerstand wird die Regierung auch kaum brechen. Ja, wenn sie eine Garantie dafür bieten könnte, daß andere Unternehmungen als die „Hibernia“ nicht verstaatlicht werden würden! Auch wenn die Großindustriellen Herrn Möller oder sämtlichen jetzigen Ministern das Vertrauen schenken wollten, daß sie keine weiteren Verstaatlichungen unternehmen würden — wer wird aber morgen oder nach einem Jahre noch Minister sein? Der Widerstand gegen die Verstaatlichung wird in jenen Kreisen nicht so bald erlöschen, die Regierung wird daher sich nicht der Hoffnung hingeben können, die einige Freunde der Verstaatlichung aussprechen, daß ein zweiter Versuch mehr Erfolg haben werde.

Den Protesten, die gegen die Beschlüsse der Generalversammlung erhoben worden sind, darf wohl keine allzu große Bedeutung beigemessen werden. Ein Beschluß über Auflösung und Umgestaltung der Gesellschaft soll nur gefaßt werden dürfen, wenn wenigstens zwei Drittel des Aktienkapitals in der Generalversammlung vertreten sind. Diese Bestimmung besagt, daß die Auflösung oder Umgestaltung der Gesellschaft nur beschlossen werden kann, wenn zwei Drittel des Aktienkapitals vertreten sind, nicht aber, daß die Ablehnung eines Antrages auf Auflösung oder einer Kaufofferte die Anwesenheit der Vertreter von zwei Dritteln des Kapitals erheischt. Die Anschauung des Geheimen Justizrats Winterfeldt, daß die Beschlußfassung über den Verstaatlichungsantrag nicht von der Vertretung von zwei Dritteln abhängig sei, wird wohl auch von den Gerichten anerkannt werden, so daß es nicht einmal der Feststellung bedürfen wird, ob die 18 Millionen Mark, die von der Dresdener Bank angemeldet waren, infolge des eigenartigen Verhaltens der Bank als vertreten oder als nicht vertreten zu gelten haben.

Wie die Regierung ihr Ziel, im Kohlensyndikat Einfluß zu gewinnen, weiter verfolgen will, wird man wohl bald erfahren. Der Auffassung, daß eine Erhöhung des Kaufpreises die Minderheit in eine Mehrheit verwandeln werde, eine Auffassung, die in der Generalversammlung zum Ausdruck kam und auch in der Presse ausgesprochen wird, kann man nicht beitreten. Für die Großindustriellen spielen ein paar Mark mehr oder weniger keine Rolle, wenn sie glauben, sich gegen Pläne wehren zu müssen, deren Verwirklichung ihnen große Nachteile bringen würde. Selbst wenn es gelingen sollte, noch einige Millionen des Aktienkapitals der Verstaatlichung geneigt zu machen, die Verhinderung des Zustandekommens einer Dreiviertelmehrheit, die das Handelsgesetzbuch erheischt, ist nicht schwer, wenn kapitalkräftige Kreise sie wollen.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Gesamtliste der bei Waterberg Gefallenen.

Die Verlustliste von Waterberg wird nun endlich ergänzt. Es sind gefallen im Gefecht bei Waterberg am 11. August: Leutnant Otto Seebeck aus Berlin vom 138. Regiment; Oberleutnant von Lekow; Feldwebel Robert Jendis; Gefreiter Robert Wolf; Reiter Karl Schlegel, geb. 19. August 1882, früher im 6. Husaren-Regiment; Reiter Gottlieb Waclawzyk Regiment 13; Gefreiter Eduard Rudolph, geboren 15. März 1882 in Hagen, früher bayerisches Artillerie-Regiment 6.

Schwer verwundet: Leutnant Hermann Runkel aus Einbeck, Regiment 152, Knochenschuß in den linken Unterschenkel; Gefreiter Ludwig Grzegorz, Dragoner-Regiment 8, Schuß durch den Kehlkopf; Unteroffizier Heinrich Reese aus Hannover, Regiment 164, Knochenschuß in den linken Oberarm; Reiter Otto Pilk aus Harburg, Ulanen-Regiment 10, Fleischschuß in den linken Oberarm; Unteroffizier Max Kunzig aus Insterburg, Ulanen-Regiment 8, Fleischschuß in den linken Oberschenkel.

Leicht verwundet: Major Osterhaus; Unteroffizier Hermann Schoenemann, Streifschuß am Kopf, (Bitterfeld bei Berlin), Gefreiter Stanislaus Goulnik, Schuß durch linken Fuß (Kolmar i. Pr.), Gefreiter Emil Belde, Schuß durch beide Wangen (Alt-Belz, Kreis Köslin), Reiter Robert Nowak, Schuß durch linken Unterarm (Kalau, Kreis Meseritz); Reiter Wilhelm Redding aus Güldendoden vom 17. Husaren-Regiment, Streifschuß linken Oberarm; Reiter Adolf Tuchmann aus Zabern im Elsaß, vom 7. Husaren-Regiment, Prellschuß in die linke Hand; Reiter Heinrich Wilke aus Konrode, vom 18. Dragoner-Regiment, Streifschuß in den linken Unterarm; Reiter Karl Grube aus Lötzen, 5. Dragoner-Regiment, Streifschuß am linken Unterarm; Gefreiter Arthur Würtemberger aus Kassel, Regiment 31, Streifschuß am rechten Unterarm; Gefreiter Willi Klett aus Bromberg, Artillerie-Regiment 17, Streifschuß am rechten Knie; Gefreiter Max Messerschmidt aus Gottschdorf, Garde-Reiter-Regiment, Streifschuß an der rechten Hand; Reiter Paul Würker, geb. 2. Januar 1882, Kopfwunde und Wunde am rechten Oberschenkel (Zehma bei Altenberg); Gefreiter Karl Schroeter, geb. 5. Dezember 1882, früher Husaren-Regiment 12, (Köthen, Anhalt) Streifschuß an der rechten Brustseite.

Vermißt: Gefr. Karl Hummel (Nobitz, Kreis Leipzig); Reiter Friedr. Koehler, Goslar a. H.

Nach einer weiteren amtlichen Meldung ist im Gefecht bei Omatuga am 15. August gefallen: Gefreiter Ernst Ansorge, früher Regiment Nr. 47.

Schwerverwundet: Gefreiter Ferd. Weber, früher 3. Husar, Hüftschuß; Reiter Alois Kompf, früher 16. Dragoner, Schuß rechten Arm.

Die Wunde des Hermann Friedr. Scheunemann, früher Regiment Nr. 148, ist bereits geheilt; Scheunemann war leicht verwundet.

Ein patriotisches Angebot.

* **Berlin,** 30. August. Die Betriebsgesellschaft Bad Orb hat dem Kriegsminister v. Einem angeboten, den aus Südwestafrika zurückkehrenden Soldaten in Bad Orb freie Kur und Bäder zu gewähren, worauf der Betriebsgesellschaft folgendes Antwortschreiben zuging: „Das Oberkommando spricht für das patriotische Anerbieten seinen verbindlichsten Dank aus. Bemerkt wird, daß über die am 16. d. Mts. in Wilhelmshaven eingetroffenen 30 Offiziere und 24 Mannschaften der Schutztruppe schon anderweitige Verfügung getroffen worden ist. Das Oberkommando wird jedoch gern bei sich bietender Gelegenheit auf das freundliche Anerbieten zurückkommen.

In der Lesehalle.

Aus dem Schwedischen von **E. Marr.**

(Nachdruck verboten.)

Wochenlang hatten sie einander jeden Morgen in der Lesehalle getroffen, die stets sehr besucht zu sein pflegte. Da waren junge Leute beiderlei Geschlechts, welche die Spalten der Tageszeitungen nach vakanten Stellungen durchspähten. Hausfrauen, die eine anspruchslose Stütze oder ein Mädchen für alles suchten, oder Personen, die in der Rubrik „Gefunden!“ nach verlorenen Gegenständen forschten.

Trotz der vielen Menschen pflegte tiefes Schweigen im Saale zu herrschen. Wo zwei miteinander sprachen, geschah es im Flüsterton. Die in Riesenbuchstaben an der Hauptwand prangende Inschrift „Es wird um Schweigen gebeten!“ wurde allgemein respektiert.

Axel Hallberg war kein Stellungsuchender. Er hatte eine gute, feste Anstellung als Prokurist einer der ersten Firmen der Residenz und studierte anstatt des Annoncenteils die politischen und sozialen Artikel. Nur mitunter einmal überflog er — des Amüsements halber — die letzten Spalten, welche Heiratsgesuche zu enthalten pflegten.

Auch er selbst hatte schon oft den Wunsch gehegt, dem Junggesellenleben Valet zu sagen. Er war der möblierten Zimmer und des Gasthauslebens müde und ersehnte ein eigenes friedliches und gemütliches Heim; doch unter den jungen Damen seiner Bekanntschaft hatte er bisher nicht eine gefunden, die er sich als Hegerin und Hüterin seines erträumten Heimwesens vorzustellen vermochte.

Er fand es interessant, hier im Lesesaal heimlich Studien anzustellen. Er beobachtete die anscheinend stellungsuchenden jungen Mädchen und suchte zu erraten, in welchem Fache diese oder jene tätig sein mochte. So hatte er u. a. schon seit Wochen ein etwa zwanzigjähriges wohlgekleidetes Mädchen, eine angenehme sympathische Erscheinung, beobachtet, die eifrig die Stellenangebote zu überfliegen und sich in einem kleinen Taschenbuche Notizen zu machen pflegte. Sie sah meist wehmütig aus, wenn sie ging; wahrscheinlich hatte sie nichts ihren Wünschen Entsprechendes gefunden.

Sie war vermutlich Kontoristin, Maschinenschreiberin oder dergleichen oder suchte eine Stelle als Gesellschafterin.

Während sie in das Studium ihrer Zeitung vertieft war, betrachtete er oft ihre feinen, sympathischen Züge, die langen dunklen Wimpern, welche ihre großen grauen Augen verschleierten und den schöngeformten Mund, um den ein Zug stiller Trauer lag.

Und sein Interesse für sie begann stetig zu wachsen. Hatte sie Kummer? Vielleicht eine unglückliche Liebe? Stand sie allein in der Welt? War sie in Sorgen, weil sie keine Stellung fand?

Eines Tages geschah es, daß beide zugleich nach derselben Zeitung langten. Unwillkürlich begegneten sich dabei ihre Blicke. Beide lachten und baten um Entschuldigung.

Seit jenem Tage grüßte er sie.

Eines Morgens bemerkte er, daß sie anstatt ihres schönen modernen Hutes, worin sie so distinguiert ausgesehen, einen alten, mit verschossenem Bande garnierten Hut trug, der ihre ganze Erscheinung zu verwandeln schien.

Ein Gedanke durchblitzte ihn. Sollte sie am Ende genötigt gewesen sein, ihren schönen Hut zu — versetzen?

Es schien, als bebten ihre Lippen wie von unterdrücktem Weinen, und das rührte und ergriff ihn seltsam.

Er wunderte sich über sich selbst. Was ging ihn dieses fremde Mädchen an? Und doch mußte er während dieses ganzen Tages unabläßig an sie denken.

Am nächsten Tage wußte er — anscheinend zufällig — den Platz an ihrer Seite zu erlangen. Scheinbar in seine Zeitung vertieft, beobachtete er sie heimlich, und es entging ihm nicht, daß schwere Atemzüge ihre Brust hoben, als vermöchte sie nur mühsam schmerzliche Seufzer zu unterdrücken.

Plötzlich schaute sie auf, und beider Blicke begegneten einander.

Und halb unbewußt und ungewollt kam es leise von seinen Lippen: „Suchen Fräulein eine Stellung?“ Doch im selben Moment erkannte er das Unzarte seiner Bemerkung und neigte, wie um Verzeihung bittend, den Kopf.

Sie aber verübelte ihm seine Frage nicht, sondern bejahte wehmütig lächelnd. „Aber ich finde keine,“ fügte sie hinzu.

„Wie bedauerlich! Vielleicht könnte ich Ihnen auf irgend eine Art behilflich sein?“

Sie sah ihn erstaunt an. „Sie? ... Sie scheinen sich ja nicht einmal selbst helfen zu können. Sie suchen ja schon ebenso lange wie ich,“ gab sie flüsternd zurück.

„Ich suche keine Stelle, mein Fräulein. Ich lese meist nur den politischen Teil.“

„Ach ... dann sind Sie glücklich. Es ist schrecklich, monatelang vergebens zu suchen.“

Sie machte Miene sich zu erheben. Es erschien ihr offenbar unpassend hier zu sitzen und mit einem fremden Herrn zu reden.

„Sie wollen schon fort, mein Fräulein?“ fragte er artig.

„Ja, ich muß heimeilen. Ich habe einen kranken kleinen Bruder — er ist ein Krüppel und kann nicht gehen — und er ist allein zu Hause.“

Dann ging sie, und als die Tür sich hinter ihr schloß, war es ihm, als sei es plötzlich leer und dunkel im Saal geworden.

Am nächsten Tage fand er sich schon frühzeitig im Lesezimmer ein, und so oft die Tür aufging, blickte er erwartungsvoll dorthin. Als sie endlich kam, bemerkte er sogleich, daß sie blasser als gewöhnlich und ihre Augen von dunklen Schatten umflort waren.

Da sämtliche Plätze besetzt waren, erhob er sich artig, bot ihr den seinen an und nahm zugleich Gelegenheit, sich nach dem Befinden ihres kleinen Bruders zu erkundigen.

Sein Zustand hatte sich am gestrigen Abend verschlimmert, und sie hatte die ganze Nacht bei ihm wachen müssen.

„Ist denn niemand da, der Sie in der Wartung des Kleinen unterstützen könnte?“ fragte er im Tone warmer, ehrlicher Teilnahme.

„Nein. Georg hat niemand auf der Welt, als mich allein. Unsere Eltern sind tot.“

„Aber wie können Sie unter diesen Umständen daran denken, eine Stellung anzunehmen?“

„Ich muß wohl ... aber ...“

Es widerstrebte ihr offenbar mehr zu sagen. Verstummend griff sie nach einer Zeitung, während er zu einem anderen soeben leer gewordenen Platze schritt. Bald darauf verließ er den Saal. Und nun geschah es, daß sie ihm nachblickte, und daß es ihr scheinen wollte, als sei es plötzlich leer und öde im Saal geworden.

Doch als sie auf die Straße kam, fand sie Hellberg drunten auf und abpromenierend. Bei ihrem Erscheinen trat er auf sie zu, stellte sich vor und sagte ihr, daß er bei seinen vielen Bekannten betreffs einer etwa zu vergebenden Stelle Nachfrage halten wolle, er bäte sie nur, ihm zu sagen, welcher Art dieselbe sein sollte.

„Ach,“ entgegnete sie mit bebender Stimme, „ich wäre Ihnen für jede Art von Stellung dankbar, wenn die Arbeitszeit nur nicht allzulang und der Weg nicht zu weit ist, sodaß ich inzwischen einmal heimeilen und nach Georg sehen kann. Ich bin des Englischen und Französischen vollkommen mächtig und verstehe mich auf Maschinenschreiben. Auch wäre ich gern bereit, im Haushalt tätig zu sein und würde, falls es sein muß, selbst Dienstmädchenarbeit übernehmen ...“

Er blickte sie an und sah, daß sie defekte Schuhe und zerrissene Handschuhe trug. Und ihr schöner Hut war nie mehr aufgetaucht. Gewiß war sie in großer Not. Dieser Gedanke tat ihm in der Seele weh.

Ehe sie schieden, hatte er erfahren, daß Svea Lind — so hieß sie — die Tochter eines höheren Beamten war, der sich eines Herzleidens halber genötigt gesehen, sich bald nach dem Tode seiner Frau pensionieren zu lassen. Die jähe Nachricht von dem betrügerischen Bankerott eines Bankiers, durch den er sein ganzes Vermögen, die Frucht langjähriger Ersparnisse, verlor, hatte seine Lebenskraft gebrochen und einen Herzschlag herbeigeführt. Seither hatten die beiden Geschwister lediglich von dem Ertrag des Mobiliars und anderer Wertgegenstände gelebt, welche Svea auch die Mittel zur Erlernung der Maschinenschreiberei und zur Anschaffung einer Schreibmaschine gewährt hatten, doch leider hatte ihr Bemühen, Aufträge für Maschinen-Schreibarbeit zu erlangen, sich bisher ebenso fruchtlos erwiesen wie die Hoffnung auf eine einigermaßen gut bezahlte Stellung. Ueberall wurden Zeugnisse, Empfehlungen verlangt, und die hatte sie nicht aufzuweisen.

Axel Hallberg versprach ihre einige Schreibarbeit zu verschaffen, sodaß sie während der nächsten Tage bei dem kleinen Kranken bleiben könnte.

Ganz erfüllt von Svea und ihrem Kummer kam er ins Kontor. Er begriff sich selbst nicht. Was hatte er eigentlich mit diesen beiden Menschenkindern, diesem Mädchen und ihrem Bruder, zu schaffen? Liebte er sie etwa? Nein, das waren keine Liebessymptome, was er für dieses Mädchen empfand, war nur tiefes, menschliches Mitgefühl. Er war nicht romantisch veranlagt und glaubte nicht an Liebe auf den ersten Blick. Seines Erachtens konnte die Liebe sich erst dann einstellen, wenn man die guten Eigenschaften eines anderen voll erkennen und schätzen gelernt hatte.

Nein, Liebe war es nicht; doch ein merkwürdiges Interesse, das er sich nicht zu erklären vermochte. Unwillkürlich mußte er eines Ausspruches seiner Mutter gedenken.

„Was geschehen soll, geschieht,“ pflegte sie zu sagen. „Menschen, die für einander bestimmt sind, finden sich, und sollten sie auch durch das Weltmeer von einander geschieden sein.“

Vielleicht war dieses Mädchen die ihm Bestimmte.

Er versank in tiefes Sinnen.

Welch' verborgene Mächte sind's, die uns leiten? Wir wandern und wandern wie im Dunkel, ohne zu wissen, wohin, während wir auf selbstgewähltem Wege einem selbstbestimmten Ziele zuzusteuern glauben. O, irriger Wahn! Erst später erkennen wir, daß weder Weg noch Ziel sich so gestaltet haben, wie wir es gewollt und gedacht.

* * *

Die Zeit verging und die Liebe kam. Eine Stellung hatte Svea zwar nicht gefunden, doch, dank Axels Vermittelung, vollauf Arbeit an der Schreibmaschine. Er hatte um die Erlaubnis gebeten, mitunter hinkommen und — Georg besuchen zu dürfen, was sie ihm um des Kleinen willen unmöglich abschlagen konnte. Dieser hatte den liebenswürdigen jungen Mann, der ihm Bücher und Erfrischungen brachte und oft stundenlang „Halma“ und „Dame“ mit ihm spielte, bald warm ins Herz geschlossen.

Und dann fiel eines Tages das große Wort:

„Fräulein Svea, während der Stunden, die Sie mir vergönnt haben in Ihrem Heim zu weilen, habe ich

Der russisch-japanische Krieg.

In den letzten Tagen häufen sich die Berichte über die Kämpfe in der Mandschurei. Soviel sich aus den einzelnen Depeschen ersehen läßt, ist die Lage dort gegenwärtig folgende: Die Russen haben sämtliche Positionen südlich und südöstlich von Liaujang aufgegeben und haben sich auf die Höhen unmittelbar südlich von Liaujang zurückgezogen. In diesem Gelände hat Kuropatkin starke Feldbefestigungen, Drahtverhaue, mehrere Reihen von Schanzen, bombensichere Unterstände für seine Infanterie usw. herrichten lassen, in der Absicht, hier das weitere Vordringen der Japaner aufzuhalten. Das ist ein gefährlich Spiel, aber wie es scheint, das einzige, in dem Kuropatkin noch einmal sein Glück versuchen kann. Indem er sich auf den Höhen von Liaujang eingräbt, verzichtet er nicht bloß definitiv auf die Offensive, sondern gibt auch den Gedanken an einen weiteren Rückzug auf Mukden auf. Das täte er jedenfalls nicht, wenn er über die Rückzugslinie noch verfügen könnte. Vielleicht ist sie schon unterbrochen. Jedenfalls aber muß Kuropatkin fürchten, daß seine Truppen, wenn sie sich zu einer endlosen Marschkolonne auf der Straße nach Mukden entwickeln, in die Flanke gefaßt und zersprengt werden. Seine Situation scheint eine verzweifelte zu sein, und es bleibt ihm wohl nichts anderes übrig, als mit dem Mute der Verzweiflung zu kämpfen. So sieht auch die Kreuzzeitung die Lage des russischen Generalissimus an. Das Blatt, an dessen Russenfreundlichkeit kein Zweifel ist, und das, wenn es nur irgend möglich wäre, an seiner Zuversicht zu den russischen Waffen festhalten würde, schreibt: „Wenn die Meldungen wahr sind, daß General Kuropatkin in mehrwöchiger harter Schanzarbeit bei Liaujang durch den Ingenieurgeneral Welischko ein Wunder an moderner Befestigung habe errichten lassen, und daß er, um die Zeit zu dieser Arbeit zu gewinnen, die blutigen Gefechte bei Haitschöng, bei Taschichtiao und Sümöngtschön geliefert und durch die Angriffe der Generale Graf Keller und Rennenkampf im Gebirge den japanischen Vormarsch aufgehalten habe, so ist nicht zu begreifen, weshalb er jetzt abermals vor der befestigten Hauptstellung verlustreiche Gefechte führt. Nach seinen eigenen Meldungen betragen die Verluste am 25. und 26. August schon weit über 2000 Mann. Wie schwer muß der Geist der Truppen leiden, wenn allabendlich der Befehl zum Rückzuge erteilt wird. Darüber kann das Telegramm nicht hinweghelfen, daß die Truppen die notwendigen Marschbewegungen im Dunkel der Nacht, bei heftigem Regen, in guter Stimmung, unter dem Schalle die der Regimentsmusik ausgeführt hätten."

Der japanische Angriff auf Port Arthur abgeschlagen?

* **Tschifu,** 30. August. Nach zuverlässigen Nachrichten ist der allgemeine Angriff der Japaner auf Port Arthur mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Japaner eroberten nur zwei kleine Forts, wahrscheinlich die 2½ Kilometer nordöstlich von der Stadt liegenden Forts 10 und 11. Man glaubt, daß die Japaner diese unter dem Feuer der anderen Forts nicht werden halten können. Die Hoffnung der Japaner, die Festung jetzt sofort zu erobern, soll erschüttert sein. Es wird gemeldet, daß die Verteidigungsanlagen vorzüglich und die Verluste der Angreifer außerordentlich schwer sind; General Stoessel zeige sehr ruhige Haltung. (Wir geben diese Nachricht, die aus Tschifu stammt und schon deshalb mit äußerstem Mißtrauen aufgenommen werden muß, mit allem Vorbehalt. D. Red.)

Japanische Erfolge in der Mandschurei.

* **London,** 30. August. Nach einer Meldung der „Central News" aus Tokio nahmen im Laufe ihres unablässigen Vorstoßes die Japaner Anping und Tanghoien ein. Sobald die Japaner zum Angriffe gegen Anping vorrückten, räumten die Russen es und ließen große Vorräte zurück.

Vor Liaojang.

* **Tokio,** 30. August. Die japanischen Verluste bei Anping betrugen ungefähr 2000 Mann an Toten und Verwundeten. Die Verluste der Russen sind gleichfalls sehr groß. Die Japaner haben bei Anping und bei Antschantscha je acht Kanonen erbeutet.

* **Paris,** 30. August. Der Temps meldet aus Liaojang von gestern: Am Morgen verteidigte die russische Nachhut die letzten Höhenzüge östlich und südlich der Stadt. Am Abend feuerten die japanischen Geschütze über diese Höhen hinweg; von den Dächern in Liaojang konnte man die japanischen Granaten einschlagen sehen. Ein Anzeichen, daß die Stadt geräumt werden soll, ist noch nicht wahrzunehmen.

Zum Rückzug des russischen Heeres.

* **London,** 30. August. Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Expreß" drahtet unterm 28. August: Die russische Armee begann den Rückzug von Liaojang auf Mukden. Seit Sonnabend sind lange Transportzüge nach Norden abgegangen und Truppen auf dem Marsche. Liaojang liegt zu niedrig für eine erfolgreiche Verteidigung, alle Lebensmittel und andere Vorräte sind wegeführt und eine beträchtliche Truppenmacht in den Stellungen bei Liaojang zurückgelassen worden, um den Rückzug des Gros durch Nachhutkämpfe zu decken. Es verlautet, daß die Japaner die Bahnbrücken nördlich von Liaojang zerstört haben.

Vernichtung eines Minenbootes.

* **Petersburg,** 30. August. Der Wladiwostoker Korrespondent der „Nowoje Wremja" erhielt von einem aus Port Arthur am 21. Juli abgereisten Offizier Angaben über die Vernichtung des seinerzeit vielgenannten Minenboots „Leutnant Burakow". Danach lag es am 11. Juli mit zwei anderen sechs Werst östlich von Port Arthur. Nachts wurden sie von sechzehn japanischen Torpedobooten angegriffen, die gegen dreißig Torpedos abschossen. Einer traf den „Leutnant Burakow" in der Schiffsmitte. Das Schiff ging eine Stunde später unter. Die Besatzung wurde von anderen Booten aufgenommen, die glücklich nach Port Arthur gelangten.

Eine russische Weigerung.

* **London,** 30. August. Der Standard meldet aus San Sebastian: Als die spanischen Behörden den Kommandanten des russischen Kreuzers Don aufforderten, innerhalb vierundzwanzig Stunden den Hafen von Vigo zu verlassen, antwortete er, sein Schiff müsse zur Ausbesserung der Maschinen fünf Tage im Hafen bleiben. Die Behörden erbaten telegraphische Weisung von der Regierung in Madrid. Der Don hat 17 Geschütze und 400 Mann Besatzung.

Abrüstung und Ausbesserung russischer Schiffe.

* **London,** 30. August. Hiesige Blätter melden aus Schanghai, die Wrosowoi und der Askold hätten am 29. abgerüstet. — Aus Wladiwostok wird gemeldet, daß die Ausbesserung der Kreuzer Rossija und Gromoboi rasch fortschreitet und demnächst beendet werden wird.

Die Außerdienststellung der Kaperschiffe.

* **London,** 30. Aug. Die Admiralität veröffentlicht folgende Erklärung: Da die russische Regierung die britische Regierung hat, Maßnahmen zu treffen, um an die gegenwärtig in den südafrikanischen Gewässern schwimmenden Schiffe der russischen Freiwilligenflotte Smolensk und Petersburg dringende Botschaften gelangen zu lassen, hat der Kommandant der Station vom Kap am 26. August auf dem Kriegsschiffe Crescent die Seychellen verlassen und mit den Kreuzern Force und Perle Kurs nach Süden genommen, um mit den russischen Schiffen in Verbindung zu treten. Die Kriegsschiffe Barosa und Partridge erhielten ebenfalls Befehl, nach den russischen Schiffen zu suchen, ersteres zwischen der Walfischbai und Benguella, letzteres zwischen der Walfischbai und der Simonsbai. Um den Wunsch der russischen Regierung zu erfüllen, ist die gleiche Weisung an den Kommandanten der südafrikanischen Station für die Schiffe Saint-George und Brillant ergangen, die gegenwärtig in der Nähe von Kap St. Vincent sind.

* **London,** 30. August. Der russische Berichterstatter der „Times" berichtet, die Smolensk und die Petersburg hätten die Nachricht von ihrer Außerdienststellung längst durch deutsche Kohlenschiffe haben können, von denen sie in Dar-es-Salaam kohlten. Die Holsatia sei von den russischen Schiffen zur Einholung von Weisungen nach Suez geschickt worden. Die Holsatia habe sich dann wieder nach Dar-es-Salaam begeben, hätte also die Nachrichten überbringen können.

Aufgehobene Abreise nach dem Kriegsschauplatz.

Prinz Friedrich Leopold dürfte, wie die „Potsdamer Korrespondenz" meldet, die projektierte Reise nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ins russische Hauptquartier nicht antreten. Die Reise war bereits bis zum 3. September verschoben worden, da der Prinz mit seiner Ausrüstung noch nicht fertig war. Seit einigen Tagen fühlte sich indessen Prinz Friedrich Leopold unpäßlich und seit Montag hat er sich genötigt gesehen, krankheitshalber das Bett zu hüten. Durch mehrfache Vorkommnisse in der letzten Zeit, namentlich aber durch das Fahrstuhlunglück in Berlin, ist er stark nervös überreizt, sodaß wohl kaum daran zu denken ist, daß er den Strapazen einer Reise nach Ostasien und den Beschwerlichkeiten auf dem Kriegsschauplatz ohne ernstliche Gefährdung seiner Gesundheit Widerstand leisten kann. Die Ausrüstung zur Reise hat bisher etwa 50 000 Mark Kosten verursacht, die nun gegenstandslos geworden sind.

Deutsches Reich.

Δ **Berlin,** 30. August. Herr v. Hammerstein hat durch eine halboffiziöse Korrespondenz erklären lassen, daß er nicht gewillt ist, auf den bekannten Artikel des „Leipz. Tageblatt" in der Presse zu antworten, sondern daß er bis zum Wiederbeginn des Parlaments warten werde, um alsdann die freisinnige Interpellation zu beantworten, vorausgesetzt, daß dann auch wirklich die Antworten der Oberpräsidenten vollzählig zur Stelle sein werden. Die Mirbach-Affäre hat der Oeffentlichkeit schon so viele Rätsel aufgegeben, daß wir uns gar nicht wundern würden, wenn Herr v. Hammerstein auch nach der Vertagung im Abgeordnetenhause mit großer Gelassenheit erklären würde, daß er das „erschöpfende Material" zur Beantwortung der Interpellation noch immer nicht vollzählig zusammen habe. Inzwischen scheint aber alles aufgeboten werden zu sollen, um Herrn v. Mirbach an der maßgebenden Stelle, falls etwa dort eine Mißstimmung sich gegen ihn geltend gemacht haben sollte, wieder zu rehabilitieren. Genau in derselben Weise, wie den Oberpräsidenten allgemein zu verstehen gegeben worden ist, daß sie die Sammeltätigkeit des Herrn v. Mirbach unterstützen sollen, scheinen jetzt auch die Generalsuperintendenten einen Wink mit dem Zaunpfahl bekommen zu haben, dem bedrängten Oberhofmeister der Kaiserin durch Ehrenerklärungen zu Hilfe zu kommen. Die Mirbach-Presse veröffentlicht ein Leumundszeugnis nach dem andern aus diesen Kreisen; sie nimmt anscheinend an, daß damit die ganze Affäre überhaupt erledigt ist, und daß der Landtag nun nichts mehr darein zu reden hat. Herr v. Hammerstein und Herr v. Mirbach dürften sich aber hierin doch gewaltig täuschen. Die Abrechnung mit dem Minister des Innern wegen seiner unverantwortlichen Mißachtung des Landtags wird im Gegenteil nur noch eine gründlichere werden. Herr von Hammerstein mag sich noch so sehr drehen und wenden; er wird der Beantwortung der klipp und klar vom Abgeordnetenhause an ihn gerichteten Anfrage, ob er den Herrn v. Mirbach zur Inanspruchnahme der Behörden für seine Sammeltätigkeit autorisiert habe, alsdann nicht mehr ausweichen können.

LC **Berlin,** 30. August. Anläßlich der Louis Berger-Feier in Witten erinnerte der nationalliberale Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Beumer in seiner Gedächtnisrede an einige interessante Aeußerungen des verstorbenen nationalliberalen Parlamentariers, die man den Mitgliedern der Kanalkommission als Motto für die Wiederaufnahme der Verhandlungen widmen möchte. Der Redner gedachte der parlamentarischen Tätigkeit Bergers auf dem Gebiete der Wasserstraßenpolitik und nahm hierbei bezug auf ein persönliches Erlebnis auf dem VII. internationalen Binnenschifffahrtskongreß in Frankfurt a. M. 1888, wo Berger ihm mit den Worten auf die Schulter klopfte: „Ihr glückliches jüngeres Deutschland werdet diese schönen Wasserstraßen bekommen!" und mit seinem unnachahmlichen ironischen Lächeln hinzufügte: „Und dann wird sich das wiederholen, was der alte Harkort Ende der zwanziger Jahre in bezug auf den Eisenbahnbau aussprach: Unsere Kinder und Enkel werden sich wundern, wie es möglich gewesen ist, daß sonst kluge Leute bei dieser so einfachen Sache so dumme Gesichter geschnitten haben!"

* **Berlin,** 30. Aug. Der Kaiser hörte heute im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Generalleutnants Grafen von Hülsen-Haeseler und des Chefs des Admiralstabes der Marine, Vizeadmirals Büchsel.

— Die Berliner Politischen Nachrichten melden: Der Minister der öffentlichen Arbeiten schrieb vor, daß ihm künftig in den Berichten der Betriebsinspektoren über Unfälle usw. Angaben darüber gemacht werden, was bezüglich der schuldigen Beamten angeordnet worden ist.

— Der Fall Mirbach hatte bekanntlich bei der Verhandlung des Pommernbank-Prozesses dem Gerichtshofe keineswegs das weitgehendste Interesse abgenötigt, das man in der Oeffentlichkeit vielfach erwartete und für erforderlich hielt. In dem schriftlichen Erkenntnis wird die Stellung des Gerichtshofes zu dieser Frage wie folgt präzisiert: „Für beide Angeklagte wurde auch ein gemeinschaftliches Konto gebucht, auf welchem im Jahre 1900 685 798 Mark eingetragen waren. Die Frage, wozu die Angeklagten die hierauf verbuchten Beträge verwandt haben, ob für Kirchenbauten oder zur Erlangung von Titeln und dergleichen, ist für diesen Prozeß ganz gleichgültig; hier dreht es sich lediglich darum, ob die Angeklagten diese ihre gemeinschaftliche Schuld bei der Immobilien-Verkehrsbank wissentlich durch Minderwerte getilgt haben und dadurch diese, indirekt auch die Pommernbank, geschädigt ist. Diese Frage ist zugunsten der Angeklagten wegen mangelnden Beweises verneint worden." Die Begründung der gegen das Urteil eingelegten Revision ist nunmehr, unterzeichnet von den Justizräten Dr. Sello und Wronker und den Rechtsanwälten Dr. Werthauer und Leonh. Friedmann, bereits abgegangen. Auch diese Revisionsrechtfertigung ist recht umfangreich und stützt sich auf einige prozessuale und rechtliche Punkte. Das Reichsgericht wird sich nunmehr durch die Fülle des Stoffes durchzuarbeiten und zu entscheiden haben, ob dem Pommernbank-Prozeß eine dritte Auflage beschieden sein soll.

— Im Juli betrugen die Einnahmen an Stempelsteuer für Wertpapiere einerseits und für Kauf- und Anschaffungsgeschäfte anderseits zusammen 4 200 000 Mark, während sie in demselben Monate des Jahres vorher nur 2 Mill. Mk. betragen hatten. Also eine reichliche Verdoppelung. April bis einschl. Juli erreichten die Einnahmen an Stempelsteuer für Wertpapiere die Höhe von rund 7 500 000 M., während sie in dem gleichen Zeitraume des Jahres vorher nur rund 4 800 000 Mk. betragen hatten.

— Zwölf erstklassige Linienschiffe werden nach den neuesten Herbstkommandierungen von nun an unsere Schlachtflotte bilden. Die vier Küstenpanzer „Hildebrand", „Beowulf", „Fritjof" und „Odin", die auch nach ihrer Verlängerung immer nur ein Notbehelf waren, scheiden aus. An ihrer Stelle traten in die aktive Schlachtflotte ein die hochmodernen Panzer „Elsaß" und „Braunschweig" und ferner die modernisierten Panzer „Wörth" und „Weißenburg". Das Geschwader, das als Chef den Admiral v. Köster weiter behalten wird, setzt sich also zusammen aus den Linienschiffen „Kaiser Wilhelm II.", „Wittelsbach", „Zähringen", „Wettin", „Mecklenburg", „Kaiser Karl der Große", „Kaiser Friedrich III.", „Kaiser Wilhelm der Große", „Wörth", „Weißenburg", „Elsaß" und „Braunschweig". Zu den Aufklärungsschiffen unserer aktiven Schlachtflotte kommt noch der moderne Kreuzer „Hamburg" hinzu; die Aufklärungsschiffe setzen sich also zusammen aus den großen Kreuzern „Friedrich Karl", „Prinz Heinrich", den kleinen Kreuzern „Amazone", „Ariadne", Frauenlob", „Medusa", „Arkona", „Hamburg", „Blitz" und „Pfeil" (letztere beiden als Tender).

— Die „Berliner Pol. Nachrichten" kommen auf die Düsseldorfer Beschlüsse der Hibernia-Versammlung zurück und weisen darauf hin, daß im Reichstag sowohl wie im Landtag eine starke Mehrheit für die Pläne der Regierung vorhanden sei. Es sei unverständlich von den Gegnern der Verstaatlichung, daß sie sich gegen diese Volksströmung auflehnen. Das Börsengesetz sei seinerzeit aus einer ähnlichen Strömung der öffentlichen Meinung hervorgegangen. Das Schicksal der Börse diene auch den kartellierten Industrien zur Warnung, in deren Interesse läge es vor allem, daß durch die wirksame Beteiligung des Staates an dem Kohlensyndikat ein Sicherheitsventil gegen die Dränger nach einem Syndikatsgesetz geschaffen wird; daß, wenn dem Staate ein solches dauernd versagt würde, aber kaum eine andere Wahl bliebe, als der Weg der Gesetzgebung, bedürfe der näheren Darlegung nicht, obschon in dem speziellen Falle des Ankaufs der Hibernia das Schwergewicht eines so großen, in den Händen des Staates befindlichen Aktienbesitzes auf die Dauer dazu führen müsse, das erstrebte Ziel doch zu erreichen. Die Ausführungen schließen mit den Worten: Im Interesse unserer bergbaulichen Industrie bleibt es auch noch, daß die jetzigen Vorgänge nicht ohne Einfluß auf die schließliche Gestaltung der ohnehin kaum länger hinauszuschiebenden Neuregelung des Bergwerkswesens durch ein neues Berggesetz sein werden.

— Unlängst wurde angedeutet, es stehen eine Aenderung des Fleischbeschaugesetzes in Aussicht. Davon ist zur Zeit durchaus keine Rede. Möglicherweise liegt eine Verwechslung mit dem Viehseuchengesetz vor. Eine Abänderung einiger seiner Bestimmungen ist bereits seit einiger Zeit in Erwägung gezogen worden.

— Zu einer Notiz der „Berl. N. N." über einen gegen den Verfasser des Romans „Erstklassige Menschen", Grafen Baudissin (Freiherrn v. Schlicht) schwebenden Prozeß des Garde-Füsilier-Regiments schreibt das Generalkommando des Gardekorps: Diese Nachricht beruht durchweg nicht auf Wahrheit. Das Regiment hat weder gegen den Grafen Baudissin Klage erhoben, noch beabsichtigt es, dies zu tun, da es keine Veranlassung hat, sich durch die Schilderungen des genannten Romans in irgend einer Weise getroffen zu fühlen.

— Der vorläufige Entwurf einer Brausteuernovelle unterliegt vor seiner endgiltigen Feststellung der Begutachtung der Einzelregierungen. Diese ziehen, soweit Veranlassung vorliegt, auch Vertreter der in Betracht kommenden Gewerbebetriebe in vertrauliche Beratung.

— Die Schulkompromißparteien arbeiten planmäßig darauf hin, in die Lehrerschaft, obwohl der Königsberger Lehrertag keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß die erdrückende Majorität der preußischen Lehrer von einer weiteren Konfessionalisierung der Schule nichts wissen will, eine Spaltung hineinzutragen. Die Herren v. Zedlitz und Dr. Arendt von den Freikonservativen und einige Parlamentarier von den Nationalliberalen suchen die Landlehrer zugunsten des Kompromißantrags mobil zu machen. Das ist ihnen auch in einigen, hauptsächlich von Landlehrern besuchten Versammlungen in der Provinz Sachsen unter Zuhilfenahme der Autorität der höheren Schulbehörden teilweise gelungen. Damit ist aber noch keineswegs bewiesen, daß die Landlehrer nun auch in ihrer überwiegenden Majorität tatsächlich sich für das Schulkompromiß begeistert haben. In der „Saale-Ztg." bedauert es ein Landlehrer mit Recht, daß auf diese Weise nur das eine erreicht sei, daß in die bisherige Einigkeit der Lehrer ein Keil getrieben sei: „Man wiege sich aber nicht, so heißt es am Schlusse dieser Zuschrift, in dem süßen Wahn, die gesamte Landlehrerschaft leiste blindlings Heeresfolge. Es sind noch viele Landlehrer da, die eben nicht wünschen, daß ihnen das tägliche Brot aus dem Schulkompromißbrotkorbe dargereicht wird."

* **Posen,** 30. August. Die Regierung ordnete zum 1. Oktober die Schließung der höheren polnischen Mädchenschule Estkowska an. Ein Grund ist nicht angegeben; man vermutet, daß angeblicher geheimer polnischer Unterricht die Schließung der Anstalt veranlaßt habe, die seit 1859 bestand und von 200 Schülerinnen der mittleren Stände aus der Stadt und Provinz besucht wurde.

Ausland.

Frankreich. * Paris, 30. Aug. Der Abfall des Bischofs von Laval, der bisher die Regierung in der strengen Einhaltung des Konkordats zu unterstützen schien, kann die Kirchenpolitik des Ministeriums Combes nicht im geringsten aus dem Geleise bringen. Wie vor einigen Wochen über den nach Rom abreisenden Bischof von Dijon, hat die Regierung sofort auch über den Bischof von Laval die Gehaltssperre verhängt, weil er ohne Erlaubnis seine Diözese verlassen hat. Die von klerikalen Blättern bejubelte Unterwerfung des Bischofs von Laval unter den Papst bringt bei der republikanischen Presse eine von den Klerikalen kaum erwartete Wirkung hervor. Sie zeigt nämlich, wie die „Humanité" heute ausführt, daß die Kurie das Konkordat fortdauernd umgeht und der Zwischenfall läßt die völlige Trennung von Kirche und Staat umso unvermeidlicher erscheinen.

Türkei. * Konstantinopel, 30. August. Der frühere Sultan Murad V. ist an der Zuckerkrankheit, an der er seit längerer Zeit litt, gestern gestorben. — Er war am 4. Juni 1875 nach der Ermordung Abdul Asis zur Regierung gelangt. Es ergab sich aber bald, daß er geistesgestört war, und im August desselben Jahres wurde er abgesetzt, worauf der jetzige Sultan Abdul Hamid den Thron bestieg. Das Reich befand sich damals in einer allgemeinen Verwirrung.

Asien. * Simla, 30. Aug. Wie verlautet, haben die Verhandlungen mit Tibet zu einer befriedigenden Vereinbarung geführt. Die englische Mission dürfte daher Lhassa früher verlassen, als die Regierung bisher erwartet hat.

Der Riesenbrand in Antwerpen.

Noch immer wütet die verheerende Feuersbrunst in den Petroleumtanks im Süden unserer Hafenstadt, nach menschlicher Voraussicht erscheint aber jetzt ein weiteres Umsichgreifen der Katastrophe ausgeschlossen. Die Betonmauern, die die von dem Brande ergriffenen Tanks von den benachbarten Anlagen trennen, haben ihre Schuldigkeit getan — sie haben das Weiterfließen des brennenden Petroleums aufgehalten, trotz der furchtbaren Glut, die selbst die massiven Stahltanks zum Einstürzen brachte. Das Feuer brach, wie bereits berichtet, im Tank 4 der American Petroleum Company aus und ergriff dann mit unheimlicher Schnelligkeit die im Bau begriffenen Tanks der Firma Rothschild und jene der Deutschen Bank. Alle diese Anlagen bilden heute nur noch ein einziges Trümmermeer. Es ist ein erschreckendes und doch grandioses Schauspiel. Diese Riesentanks mit den eingedrückten Dächern und den geborstenen Mauern, die aussehen wie eine Riesenhutschachtel, die eine starke Faust zusammengedrückt hat, diese Haufen unheimlich geschleuderter Trümmer, aus denen von Zeit zu Zeit noch immer hohe Feuersäulen zum Himmel steigen, und über diesem Felde der Zerstörung auch heute noch jener stinkige, undurchdringliche Rauch, den man schon in Malines gewahren kann, wenn man sich Antwerpen mit der Eisenbahn von Brüssel her nähert. Es hat wahrhaftig riesenhafter Anstrengungen der Löschmannschaften und besonders der unermüdlich tätigen Pioniere bedurft, um zu verhindern, daß die Anlagen von Riehl u. Co. und 4—6 von der Katastrophe verschont blieben. Besonders die Riethschen Anlagen waren durch die Windrichtung mehr als einmal gefährdet und auch jetzt weiß man noch nicht, ob sie zu retten sein werden. Von den Anlagen der American Petroleum Company ist fast alles verbrannt und eingestürzt, ebenso von jenen der Deutschen Bank. Hier ist es auch, wo die meisten der Opfer ihren Tod fanden. Ihre Zahl ist nun leider doch weit größer, als man zuerst angenommen hatte. Bis jetzt sind elf Leichen aufgefunden worden und man hat die begründete Befürchtung, daß unter den Trümmern noch andere wackere Arbeiter begraben liegen. Die Arbeiter — es waren 80 an der Zahl — waren damit beschäftigt, den Boden des neuen Rotschildschen Tanks zusammenzufügen. Dieser besteht aus 5—6 riesigen Eisenblechen, die auf leere Petroleumfässer gelegt und dann miteinander vernietet werden. Etwa dreißig der Arbeiter befanden sich, als die Katastrophe erfolgte und der verheerende Petroleumstrom von dem explodierten Tank einherschoß, zwischen diesen Eisenblechen und Fässern. Es war ihnen so unmöglich, sich zu retten, da der Petroleumstrom sich in kleine Bäche zerteilte und die Hilflosen einschloß. Manche der Arbeiter erzählen jetzt, wie sie, rasend vor Aufregung, immer in der Entfernung von einigen Metern von dem brennenden Petroleum verfolgt, einhergeflohen sind, immer weiter und weiter, bis sie nicht mehr konnten und ermattet zu Boden sanken. So haben sich von den 80 in der Nähe beschäftigten Arbeitern am gestrigen Abend 55 zum Appell eingefunden, es werden also, außer den bereits aufgefundenen Toten, noch immer 14 weitere Arbeiter vermißt. Die meisten Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit entstellt, von manchen sind nur noch die Skelette übrig und aus kleinen Stofffetzen, einem in der Nähe liegenden Messer, der Schnalle eines Ledergürtels oder aus dem Arbeitszeug kann man nur erkennen, wer hier sein Leben im Dienste seiner Pflicht gelassen hat. Wenn man überhaupt bei der unendlichen Hitze und bei der gefährlichen Situation bis zu den Leichen durchdringen kann. Viele sieht man von weitem liegen und macht sich auf, sie zu bergen. Und kaum sind die Freunde und Angehörigen bis in die Nähe gelangt, ertönen von neuem Explosionen, strömen aufs neue Flammen aus den Trümmern empor und jene müssen auf ihre eigene Sicherheit bedacht sein und aus der Ferne zusehen, wie die gierigen Flammen die letzten Reste ihrer Arbeitsgenossen verzehren.

Es sollen auch einige Frauen und Kinder bei der Katastrophe ein schreckliches Ende gefunden haben, die gewöhnlich in größerer Anzahl in die Nähe der Tanks kamen, um Holzstücke und altes Eisen aufzusammeln. Die Arbeiter wollen auch am Freitag zahlreiche dieser Frauen und Kinder am Unglücksorte gesehen haben und man weiß nun nicht, ob auch diese Unglücklichen dem Element zum Opfer gefallen sind.

Ueber den Materialschaden und die Versicherungen kann man heute schon genauere und authentische Mitteilungen machen. So sind — nach Mitteilung des Ingenieurs Keelhof von der Gesellschaft — der „American Petroleum Company" 60 000 Fässer im Gesamtwert von 1 620 000 Franks verbrannt. Allerdings ist dieser Schaden durch Versicherung gedeckt, während von dem verbrannten Material im Werte von zirka 600 000 Franks nur die Hälfte versichert war. Die Tanks der Firma Eiffe u. Co. (Deutsche Bank) sollen nach authentischer Angabe 120 000 Fässer zu 150 Kilo enthalten haben und mit rund 900 000 Franks versichert gewesen sein, die Gebäude der letzteren Firma sind bei englischen Gesellschaften versichert, wie diese überhaupt neben deutschen Gesellschaften den größten Schaden zu tragen haben. Man glaubt in eingeweihten Kreisen nicht, daß der Gesamtschaden mehr als 4½ bis 5 Millionen Franks betragen werde. In Handelskreisen hat die Katastrophe nicht die befürchtete große Aufregung hervorgerufen. Man führt dies darauf zurück, daß in Rotterdam so große Petroleumvorräte liegen, daß von dort aus Antwerpen reichlich und mit Leichtigkeit versorgt werden kann. Es wird noch Tage fortbrennen, ehe die Katastrophe ihren Abschluß gefunden hat. Und während gerade neue Löschmannschaften zur Ablösung herbeieilen, drängen sich an dem Absperrungskordon schwarzgekleidete Arbeiterfrauen, um Näheres über ihre Lieben zu erfahren. Welche Tragödie der Arbeit!

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

□ **Hagen,** 31. August. [In Südwestafrika gefallen.] Die soeben veröffentlichte Verlustliste weist unter den im Kampfe bei Waterberg am 11. August Gefallenen auch einen Sohn unserer Stadt auf. Es starb an diesem Tage den Heldentod der früher im Bayerischen Artillerie-Regiment Nr. 6 dienende und dann zur Schutztruppe übergetretene Gefreite Eduard Rudolph, geboren zu Hagen am 15. März 1882, Sohn des Haldenerstraße 12 wohnenden Schneidermeisters Andreas Rudolph. Den Eltern bringt die Bürgerschaft herzliches Beileid bei dem unersetzlichen Verluste entgegen.

= **Hagen,** 31. August. [Eine gefährliche Prozedur.] sein Geruchsorgan zu säubern, nahm gestern abend das 5jährige Söhnchen eines Hoteliers an der Kölnerstraße hierselbst vor, dem unverständige Menschen den schlechten Rat erteilt hatten, die Reinigung mit Sand und Glas zu besorgen. Der kleine Kerl steckte sich infolgedessen scharfränderige Glasperlen in beide Nasenlöcher und schob dieselben so tief hinein, daß Blut aus Nase und Mund kam. Der Kunst des hinzugerufenen Arztes gelang es, die gefährlichen Dinger aus der Nase wieder herauszuziehen und den Knaben vor größerem Unglück zu bewahren. Zu ähnlichen Reinigungsversuchen wird dem kleinen Manne die Lust nun wohl vergangen sein.

□ **Hagen,** 31. August. [Ruhestörenden Lärm] verübten gestern abend in angetrunkenem Zustande die Arbeiter W. und N. Beide wurden in Haft genommen.

□ **Hagen,** 31. August. [Diebstahl.] Dem Kaufmann Sch. in der Mittelstraße wurde eine rötlichbraun

---

stets mehr erkannt, welch edles, warmherziges Wesen Sie sind. Und nun weiß ich auch eine geeignete Stelle, eine Lebensstellung, für Sie, die keine Trennung von Georg erheischen würde. Es fragt sich nur, ob sie geneigt wären, sie anzunehmen."

Fragend, ahnungsvoll blickte sie zu ihm auf.

„Ja, Svea, eine Lebensstellung, die nur einer Einzigen auf der Welt offen steht. Ich weiß jemand, der eines geliebten Weibes, einer sorglichen Hausfrau bedarf, und dieser Jemand sehnt sich nach Ihnen. Wollen Sie versuchen, mich lieben zu lernen, Svea?"

Sie schwieg, doch ihre großen, tränenschimmernden Augen sagten ihm mehr als Worte.

gestrichene Ziehkarre in vergangener Nacht gestohlen. Der Täter ist unbekannt.

□ **Hagen,** 31. August. [Feuer.] In vergangener Nacht entstand auf bisher nicht aufgeklärter Weise im Rehsiepen Feuer, dem 15 Kubikmeter Schlagholz zum Opfer fielen. Die 2. Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr wurde alarmiert und hinderte die weitere Ausdehnung des Brandes.

○ **Wetter,** 31. August. [Der Bau der neuen evangel. Kirche] ist der Firma Gebr. Buschmann, hier, übertragen worden. Mit den Arbeiten, Abbruch der alten Kirche und Ausschachten der Fundamente für den Neubau, wird schon in allernächster Zeit begonnen werden.

⊙ **Brackerfeld,** 31. Aug. [Tollwut; Gefährliches Spiel.] In den letzten Wochen sind in hiesiger Gegend nicht weniger als 20 Hunde erschossen wurden, bei denen der Verdacht vorlag, von dem tollwütigen Hunde gebissen worden zu sein. — Ein kleiner Junge steckte gestern morgen einen mit Hafer hochbeladenen Wagen des Fuhrunternehmers Sch. in Brand. Herzueilenden Leuten gelang es zum Glücke, die Flammen zu ersticken. Die Eltern mögen dafür sorgen, daß unvernünftige Kinder nicht in den Besitz von Zündhölzern gelangen.

~ **Kierspe,** 29. Aug. [Tot aufgefunden.] Seit zirka 3 Wochen war der über 40 Jahre alte unverheiratete Landwirt Theodor Bürger in Loh in hiesiger Gemeinde verschwunden, ohne daß die Angehörigen über seinen Verbleib irgend etwas wußten. Gestern wurde die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche in einem Walde in der Nähe von Schmidthausen von Kindern gefunden und in die Kirchhofs-Totenhalle von Halver gebracht. Man will an dem unglücklichen Manne schon früher Spuren von Schwermut bemerkt haben.

* **Dortmund,** 30. Aug. [Kämpfe unter Arbeitsgenossen.] Auf dem Neubau des Konditors v. d. Heide am Westenhellweg haben gestern 13 Handlanger die Arbeit eingestellt, weil ein christlich Organisierter angeblich seine Beiträge zur Verbandskasse seit 7 Wochen nicht gezahlt hat. Dem betr. Arbeiter wurden seitens seiner Kollegen gestern morgen Vorwürfe gemacht; der sogenannte Baudelegierte hat dann dem Polier des Baues mitgeteilt, daß die übrigen Handlanger nicht weiter arbeiten würden, wenn der eine Arbeiter nicht entlassen würde. Der Geschäftsführer der bauleitenden Firma hat den 13 Arbeitern mitgeteilt, daß sie entlassen seien, wenn sie nicht weiterarbeiten wollten; um Zahlung der Mitglieder-Beiträge könne sich die Bauleitung nicht kümmern. — Das ist ein verständiger Standpunkt.

* **Dortmund,** 30. Aug. [Ueberfallen und durch Messerstiche nicht unbedenklich verletzt] wurden gestern abend vor dem Olympia die Sittenpolizeisergeanten Lütkes und Ruhofe von den Brüdern Wilhelm und Gustav Nitsch. Die Täter wurden verhaftet.

C. P. **Bielefeld,** 30. August. [Vergiftet.] Die Kassiererin eines hiesigen Geschäftes vergiftete sich gestern nachmittag, indem sie ein Glas Wasser trank, in das sie vorher Kleesalz geschüttet hatte. Das Mädchen starb kurz darauf. Der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt.

* **Barmen,** 31. August. [Stiftung für unbemittelte Schüler.] Geheimrat Barthels stiftete zum Jubiläum seiner Firma 10000 Mark zugunsten unbemittelter Schüler der hiesigen höheren Textilschule.

* **Lennep,** 30. August. [Da die Keimzahl des Leitungswassers] in den letzten Tagen wieder gestiegen ist, so empfiehlt es sich, das Wasser vor dem Genusse abzukochen. Um dem Wassermangel vorzubeugen, soll heute abend versucht werden, Wasser der Ronsdorfer Wasserleitung in die Stadt zu führen.

□ **Solingen,** 30. Aug. [Durch ein Großfeuer] wurde in vergangener Nacht die Kartonnagen-Fabrik Gottschalk mit ihren Vorräten vollständig eingeäschert. Am Wohnhaus brannte der Dachstuhl ab. Die benachbarten Häuser haben durch Wasser arg gelitten.

* **Düsseldorf,** 30. August. [Eine Farce.] Stolz zeigt die Front des Postamts am Bahnhof vier große Briefeinwürfe mit den Aufschriften: 1. Briefe und Postkarten für die Stadt. 2. Drucksachen und Warenproben für die Stadt. 3. Briefe usw. nach auswärts. 4. Drucksachen usw. nach auswärts. Getreulich kommt das Publikum der Aufforderung dieser Aufschrift nach und verteilt seine Postsachen gewissenhaft in die vier Kasten. Leider aber ist die Vorsorge eine ganz überflüssige, denn, wie man sich stündlich im Postamte überzeugen kann, werden stets alle vier Kasten in einen großen Korb entleert; dann werden von den Beamten die Postsachen wieder gesichtet. Die „D. N. N." richten an die Oberpostdirektionen die Frage, was diese „Vorspiegelung falscher Tatsachen" bedeuten soll, wozu die Beamten, deren Zeit doch wertvoll ist, mit einer Arbeit belastet werden, die das Publikum selbst schon geleistet hat??

* **Düsseldorf,** 30. August. [Verschiedenes.] In der Nähe des Derendorfer Güterbahnhofes gerieten heute nachmittag der Fuhrunternehmer Goepel und der Fuhrmann Peter Schmitz miteinander in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Goepel schlug hierbei den Schmitz mit einem Stück Holz derart auf den Kopf, daß die Schädeldecke des Mißhandelten zertrümmert wurde. Schmitz brach sofort bewußtlos zusammen. Er mußte nach dem Marienhospital gebracht werden, wo er bis zum Abend noch nicht wieder das Bewußtsein erlangte. Die Aerzte zweifeln an seinem Aufkommen. Goepel wurde sofort verhaftet. — Einige Kinder in der Brückenstraße hatten gestern dürres Gras und andere leicht brennbare Stoffe in Brand gesteckt. Bei dieser höchst gefährlichen Spielerei gerieten die Kleider eines 7½-jährigen Mädchens in Brand, wodurch es so schwere Wunden erlitt, daß es dem Karmelitessenkloster zugeführt werden mußte. Hier ist das arme Kind am Sonntag nach qualvollen Leiden gestorben.

* **Essen,** 29. August. [Wegen Absatzmangels] feierten am Samstag sämtliche Schächte des Kölner Bergwerksvereins. Morgen feiern beide Schächte der Zeche Neuessen. Zahlreicher Feierschichten wegen nahmen auf Zeche Konkordia 100 Bergarbeiter die Abkehr.

* **Duisburg,** 29. August. [Todessturz.] Hier stürzte im Hause Wanheimerstraße 2 ein dreijähriges Kind aus einem Fenster des dritten Stockwerks. Ins Krankenhaus gebracht, starb das Kind nach kurzer Zeit.

* **Köln,** 29. August. [In der Badezelle gestorben.] In einer Badezelle des Hohenstaufenbades wurde gestern der frühere Hotelier Antweiler als Leiche vorgefunden. Angeblich hat ein Schlaganfall den Tod herbeigeführt.

C. P. **Köln,** 30. August. [Beim Fensterputzen] stürzte gestern mittag eine 76jährige Frau aus dem ersten Stock eines Hauses auf dem Jülicherplatz auf die Straße. Die Verunglückte wurde nach kurzer Zeit durch den Tod von ihren schweren Kopfwunden erlöst.

* **Köln,** 30. Aug. [Feuer auf dem Kirmesplatze.] Die zahlreichen Spaziergänger auf der Uferstraße gewahrten gestern abend gegen halb 10 Uhr am rechten Rheinufer hinter den Hafenanlagen grellen Feuerschein, und man schloß auf ein großes Feuerwerk, das auf dem Deutzer Schützenfestplatze abgebrannt wurde. Als aber bald helle Flammen aufloderten, kam man zu der Ueberzeugung, daß es sich um ein Schadenfeuer handelte, und dichter ballten sich die Massen auf der Schiffbrücke, um nach Deutz zu eilen. Bald rasselten auch die Löschzüge der Feuerwehr mit der Dampfspritze über die feste Brücke. Auf dem Schützenplatz war in der großen Schaubude eines Kinematographen durch Kurzschluß Feuer entstanden, das denn auch das ganze luftige Gebäude bald bis auf den Boden vernichtete. Die auf dem Festplatze errichtete Feuerwehrwache griff mit Energie und Umsicht ein, so daß es gelang, die übrigen Teile der Zeltstadt vor einem Uebergreifen des Feuers zu retten, wobei ihr allerdings die absolute Windstille sehr zu statten kam. Infolgedessen kamen auch Menschenleben nicht weiter in Gefahr, was bei dem gewaltigen Andrang leicht vorkommen konnte. Nachdem die Abräumungsarbeiten erledigt, konnte die Feuerwehr gegen halb 12 Uhr wieder abrücken. Von der ganzen Herrlichkeit ist nur eine Lokomobile mit der Dynamomaschine stehen geblieben; der Schaden des Budenbesitzers wird auf 20000 Mark beziffert.

* **Koblenz,** 31. Aug. [Selbstmord.] Der 52 Jahre alte Inhaber der Schaumweinfabrik und Weinhandlung Friedrich Krotè, Karl Schmitt, hat sich erschossen. Als Grund für die Tat hat er auf einem hinterlassenen Zettel andauernde Schlaflosigkeit und Herzbeklemmungen angegeben.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Berlin,** 30. August. [Der Herr Kapellmeister.] Ein Militärkapellmeister hat der Redaktion der „Deutschen Musikerztg." folgendes kräftige Schreiben zugehen lassen: „Die Nummer 31 Ihres Käseblattes enthält einen Schmutzartikel Momentbilder aus dem Gewerbebetrieb (?) der Militärmusiker, in dem mein guter Name besudelt wird. Auf diesen Blödsinn näher einzugehen, verbietet mir der Anstand. Falls Sie sich erfrechen sollten, meinen Namen noch einmal zu beflecken, werde ich Ihnen die Spitze meines Degens zu kosten geben. Ich werde Ihnen zeigen, wie man anarchistische Schandbuben Ihres Gelichters züchtigt".

* **Leipzig,** 30. August. [Ein schwerer Unfall] ereignete sich in einer Spinnerei. Dort ordnete noch während des Betriebes die 34 Jahre alte Arbeiterin Kirchhof ihr Haar. Es geriet in die Maschine und der Unglücklichen wurde die ganze Kopfhaut abgezogen.

* **Wetzlar,** 30. August. [Die völlige Wiederherstellung unseres Domes,] dieses alten, historisch interessanten Bauwerkes ist nunmehr gesichert. Laut Telegramm des Oberpräsidenten an den hiesigen Landrat hat der Kaiser dem Dombauverein zu Wetzlar eine Lotterie zur Wiederherstellung des Domes in drei Einzelserien mit einem Reingewinn von 650000 M. genehmigt.

* **Budapest,** 29. August. [Durch eine Mehlspeise vergiftet.] Bei einer Sachsenversammlung in Neustadt vergiftete sich ein Teil der Gäste, etwa 120 Personen, an genossener Mehlspeise. Man glaubt, daß die Vanille verdorben war. Gegen den Kronstädter Zuckerbäcker, der die Mehlspeise lieferte, wurde eine Untersuchung eingeleitet.

* **Wien,** 30. August. [Der letzte Zeuge des Dramas von Meyerling.] In Mödling ist der ehemalige Leibjäger des Kronprinzen Rudolf, Anton Rieder, der letzte Zeuge der Tragödie von Meyerling, gestorben.

W **Kattowitz,** 30. August. (Telegr.) [Familientragödie.] Aus Ehezwistigkeiten erschoß heute mittag der Arbeiter Amtos seine Schwiegermutter und dann sich selbst. Seine Frau verletzte er tödlich.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 31. Aug. [50jähriges Amtsjubiläum.] Herr Pfarrer Julius Beyer feiert am Mittwoch, den 7. September den 50. Jahrestag seiner Einführung als Pfarrer an der hiesigen evangelischen-reformierten Gemeinde. Seit 1854 hat er ununterbrochen in unserer Stadt gewirkt. Daher wird die seltene Feier gewiß zahlreiche Teilnehmer vereinigen, die auf mannigfache Weise mit dem Jubilar durch dessen Amtstätigkeit und durch persönliche Bekanntschaft und Freundschaft im Laufe eines halben Jahrhunderts verbunden worden sind. Am Jubiläumstage findet im Hotel Glitz mittags 2 Uhr ein Festessen und abends 6½ Uhr im Vereinshaus an der Weststraße eine allgemeine Feier statt. Es sei auch an dieser Stelle auf die Anzeige des Presbyteriums im Anzeigenteil dieses Blattes hingewiesen.

○ **Hagen,** 31. August. [Preisgekrönt] wurde am Sonntag die Singspiel-Gesellschaft „Apollo" auf dem Bühnenwettstreit in Oberhagen unter sehr starker Konkurrenz von 11 Vereinen mit folgenden Preisen: Auf das Gesangspiel „Gesangvereins-Ueberbrett'l" den 1. Preis, 3. Couplet-Preis und 1. Herren-Preis.

♫ **Westerbauer,** 30. Aug. [Preisgekrönt.] Beim Gesangwettstreit in Iserlohn errang der „Männergesangverein Westerbauer" in der Klasse IIIb den 2. Preis und ebenso in der Ehrenklasse IIIb den 2. Ehrenpreis.

♫ **Börde,** 30. Aug. [Preisgekrönt.] Der hiesige „Bürgergesangverein" errang unter Leitung des Lehrers Horms auf dem voraestrigen Gesang-Wettstreit in Iserlohn in der Klasse IIIb den 6. Preis und beim Ehrenpreissingen den 3. Ehrenpreis. — Beim Bezirksturnfest in Hasperbach errang am Sonntag Herr Walter Schriever vom hiesigen Turnverein den 21. Kranz.

Arbeiterbewegung.

* **Berlin,** 31. August. Der Frieden in der Berliner Metallindustrie ist wiederhergestellt. Nachdem zwischen der Kommission der Arbeitgeber und derjenigen der Former und Gießereiarbeiter eine Vereinbarung erzielt worden ist, wurde nach der „Volksztg." dieser Vereinbarung in einer am Dienstagvormittag abgehaltenen und sehr zahlreich besuchten Versammlung der Former und Gießereiarbeiter zugestimmt. Die Arbeit wird am Mittwoch früh in allen 27 Eisengießereien im vollen Umfange wieder aufgenommen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Hagen,** 31. August. Wie uns die Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft mitteilt, ist infolge Besserung des Wasserstandes der Talgüterverkehr ab Regensburg nach allen Richtungen wieder eröffnet worden.

Verschiedenes.

* **Wer ist stärker, Kuropatkin oder Kuroki?** Der „Frkf. Ztg." wird geschrieben: Als ich kürzlich in Warschau war, wurde mir von einigen polnischen Bekannten folgende Scherzfrage vorgelegt: „Wer ist stärker, der Generalissimus Kuropatkin oder der Chef des ersten japanischen Korps, General Kuroki?" „Nun selbstverständlich Kuropatkin, der doch mindestens noch einmal soviel Truppen unter seinem Kommando vereint als Kuroki," antworte ich. „Falsch!" entgegnete man mir, „natürlich sind die Hühnerhähne stärker als die Rebhühner, mithin ist Kuroki der Stärkere und voraussichtlich auch der Sieger." Jetzt wurde mir erst klar, wohin die Frage gehen sollte. In der polnischen Sprache heißt: ten Kurok der Hühnerhahn und te Kuroki die Hühnerhähne, während: ta Kuropatka das Rebhuhn und te Kuropatki die Rebhühner benannt werden. Also ist te Kuroki = die Hühnerhähne und gleichzeitiger General des ersten japanischen Armeekorps tatsächlich erheblich stärker als te Kuropatki = die Rebhühner und gleichgenannter Generalissimus des russischen Heeres, und da der Sieg nach dem Naturgesetz dem Stärkeren zufallen muß, so kann das Ende des blutigen Ringens nach dieser Erklärung nicht mehr fraglich erscheinen.

Letzte Nachrichten.

W **Köln,** 30. Aug. Ein Marinesoldat, der hier eine längere Festungshaft verbüßt hatte, wurde von einem Marineunteroffizier zur Bahn gebracht. Hier griff der Soldat plötzlich den Vorgesetzten an und mißhandelte ihn schwer. Ein Fußartillerist, zwei Zivilpersonen sowie zwei Schutzleute, die sich ins Mittel legten, wurden gleichfalls von dem sich wild geberdenden Soldaten schwer verwundet. Schließlich gelang es, den Rasenden zu überwältigen und durch eine Militärpatrouille ins Militärgefängnis abzuführen.

W **Eberswalde,** 30. August. Auf der Eberswalde benachbarten Station Werbellinsee der Zweigbahn nach Joachimstal geriet beim Rangieren der Hilfsbremser Lehmann zwischen zwei Wagenpuffer. Es wurde ihm der Brustkorb vollständig eingedrückt; er war sofort tot.

* **Nürnberg,** 30. August. Gestern berührte ein Monteur, der in einem hiesigen Laden an einer Aenderung der elektrischen Beleuchtungsanlage arbeitete, zufällig die Stromleitung und wurd augenblicklich getötet.

* **Worms,** 30. August. In der Landsbergischen Dampfmühle fiel heute Mittag ein junger Mann beim Einschaufeln von Kleie in das Silo und wurde durch die nachfallende Kleie erstickt. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

W **Knocke,** 30. August. Im belgischen Seebade Knocke steht das von vielen Deutschen bewohnte dreistöckige Doppelhotel Du Phare seit 9,30 Uhr morgens in Flammen. Die nächstliegenden Hotels sind bedroht und werden geräumt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* **Neckarsulm,** 30. August. In Osterburken sind gestern abend sieben Wohnhäuser und sieben Scheuern abgebrannt. Der Schaden beträgt 70 bis 80,000 Mark. Es wird Brandstiftung vermutet.

W **Lodz,** 30. August. An einer Ueberfetzungsstelle des Flusses Kamie bei Ustkoswy ließen sich gegen 100 Personen auf das andere Ufer übersetzen. Der Lenker des Fahrzeuges hatte sich geweigert, mehr als 50 Personen auf einmal aufzunehmen, wurde aber dazu gezwungen. In der Mitte des Flusses sank die Fähre. 50 Personen fanden in den Fluten den Tod.

W **New-York,** 30. August. Fräulein Alice Roosevelt, die Tochter des Präsidenten, wurde am Freitag bei einem Zusammenstoß zwischen dem Automobil des Herrn Payne Thompson, in welchem sie sich befand, mit dem Automobil des Herrn Denavarro aus dem Wagen geschleudert und blieb mehrere Minuten lang bewußtlos liegen. Sie trug jedoch keine Verletzungen davon. Der Chauffeur Denavarros wurde verhaftet und zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Erfurt,** 31. August. Redakteur Hennig von der Erfurter Tribüne wurde vom Landgericht wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Budapest,** 31. August. Sämtliche Bauarbeiter in Zegedin traten wegen Lohndifferenzen in Streik.

* **Biedzianow,** 31. August. Hier sind 16 Gebäude durch Feuersbrunst eingeäschert. 3 Kinder sind in den Flammen umgekommen.

* **Petersburg,** 31. August. Die russische Telegraphenagentur meldet aus Mukden vom 30. d. M.: Nach Gerüchten wogt bei Liaojang ein hartnäckiger Kampf seit dem frühen Morgen. Alle Angriffe des Feindes gegen die russischen Flanken wurden abgeschlagen. Es heißt, die Japaner hätten mehr als 10 Kanonen verloren. (?) Einzelheiten fehlen.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 31. August, 9 Uhr 35 Minuten.

Ein Maximum über 765 mm liegt jenseits der Pyrenäen, Minima unter 753 mm nördlich von der Nordsee und Finnland. In Deutschland ruhiges, meist heiteres, im Osten kühles, sonst ziemlich warmes Wetter. Der Südwesten hatte gestern Regen.

Voraussichtliches Wetter für den 1. September. Im Osten Fortdauer der bisherigen Witterung, sonst Wärmeabnahme, Regen und Gewitter wahrscheinlich.

Verantw. f. d. polit. u. allg. Teil i. V. Karl Hartenfels, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, beide in Hagen Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Missionsstunde
in der reformierten Gemeinde Donnerstag den 1. September, abends 8½ Uhr in der Kirche.

Statt besonderer Anzeige!
Strammes Mädchen
angekommen.
Hagen, den 29. Aug. 1904.
Carl Putze u. Frau.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens
wurden hocherfreut
Ingenieur
Alfred Lindemann u. Frau
Elsa geb. Klusmann.
Hagen i. W., 30. Aug. 1904.

Hotel-Restaurant,
Mittelpunkt der Stadt, Umsatz im letzten Jahre 580 hl Bier u. s. w., sofort krankheitshalber zu verkaufen. 23596
Näheres durch Jul. Winterhoff, Immobilien-Geschäft, Hagen i. W.

Gesucht: Wohnung ungef. 6 Zimmer mit Zubehör, Gas- u. Wasserleitung. Womöglich Balkon, Badeeinrichtung, Garten. 22606
Angebote mit Preisangabe: Lünenschloß, Zimmer 18.

Gebr. Tafelherd
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis unt. Z 23589 an die Geschst. d. Ztg.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.
Am 11. August starb den Heldentod fürs Vaterland am Waterberg in D.-S.-W.-Afrika mein teurer Sohn, unser innigstgeliebter Bruder, Schwager, Enkel und Neffe, der
Gefreite Eduard Rudolph
früher im 6. bayerischen Feld-Art.-Reg. Fürth-Bayern
im vollendeten 22. Lebensjahre.
Des Herrn Wille geschehe!
Um stille Teilnahme bitten
Andreas Rudolph.
Lina Rudolph.
Maria Rudolph.
Heinrich Rudolph.
Emilie Rudolph.
Adele Rudolph.
Elly Rudolph.
Hagen, den 30. August 1904.


Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 12½ Uhr unsere liebe Tochter und herzensgute Schwester
Clara Brink
im Alter von 14 Jahren nach langem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit zu nehmen, was wir Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme mitteilen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hagen, Friedrichsfeld, Haspe, Müschede und Vörde, den 31. August 1904.
Die Beerdigung findet Samstag den 3. September c., nachmittags 2 Uhr, von Koloniestrasse 57 aus statt.

Erste k. k. priv.
Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Wiedereröffnung des Talgüterverkehrs.
Infolge Besserung des Wasserstandes wird die Talgüteraufnahme ab Regensburg nach allen Richtungen mit heutigem Tage wieder aufgenommen.
Die tarifmäßigen Fahrten werden ehestens aufgenommen.
Regensburg, 27. August 1904. 23605
Die Agentie.

Weltuntergang.
Soeben erschien ein neuer Band der Veröffentlichungen der Gesellschaft für Naturfreunde „Kosmos" betitelt.
Wie kann die Welt einmal untergehen?
Von
Dr. M. Wilh. Meyer
(Urania-Meyer).
Mit zahlreichen Illustrationen. Preis 1 Mk.
Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung
Richard Hartig.

Frische, süße münsterl.
Wellen-Butter
a Pfd. 1.00 u. 1,10 Mk.
Feinste süße
Wellen-Butter
a Pfd. 1.20 Mk.
Allerfeinste, süße
Tee-Butter
billigst. 23602
Dicke, frische Eier.
ff. Käse etc.
empfiehlt u. versendet billigst
Jul. Scherney
Fernspr. 44 u. 1009.
Elberfelderstr. 20 und 20a.

Hermann Kornblum, Hagen
Frankfurterstrasse 99.
Spezialabteilung für
Trauerkleidung
Kostüme
Mäntel, Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Hohe Provision
zahle ich
für Nachweisung an Lebensversicherungen
für I. Gesellschaft.
Anfr. unter B 23597 a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Jeder Geflügelbesitzer
abonniere auf die jeden Mittwoch erscheinende beste u. billigste illustr. deutsche Geflügelzeitung „Norddeutscher Geflügelhof". Abonnementspr. nur 30 Pf. pro Viertelj. Probenumm. gratis und franko von der Exped. Oldenburg i. Gr.

Einige tüchtige
Dampf-Hammerschmiede
für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.
Eisenwerk Rote Erde,
Abt. Beschlagteilfabrik,
Dortmund. 23566

Eisenwaren.
Packer gesucht,
der die Branche gründlich kennt. Angebote unter W 23451 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein junger Packer
für Eisenwaren gesucht, für dauernde Stellung.
Angebote u. A 23601 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht: Durchaus tüchtiges zuverlässiges **Mädchen** für alles mit guten Zeugnissen. Anmeldung Lünenschloß, Zimmer 18. 23607

Ein tüchtiges Mädchen
für volle Stellung oder auch vorläufig auf halbe Tage zum sofortigen Eintritt gesucht.
Frau Fr. Perker,
23600 Buscheystr. 19.

Suchen Sie Dienstmädchen, so inserieren Sie in der zu diesem Zweck viel benutzten Lippe-Zeitung, Haltern i. W. 23582

Erfahrenes
Dienstmädchen
von vorm. 7 bis nachm. 2 Uhr gesucht. 23593
Elberfelderstr. 24, links.

Ein jüngeres 23513
Nachmittagsmädchen
gesucht. Pelmkestraße 19, I.

Guter Rattenfänger
zu kaufen gesucht.
21941 Mittelstr. 13.

Tapeten · Ebeling & Franzen.

Billigste Bezugsquelle. Nicht im Tapetenring.

= HAGEN, = Mittelstrasse Nr. 22.

= BARMEN, = Concordia.

16198



Gross. Massen-Fisch-Verkauf.

Gerade in der jetzigen Jahreszeit übertreffen Seefische jedes andere Nahrungsmittel an Nährwert und Eiweißgehalt.

Wir empfehlen nur feinste lebendfrische Ware!

Kleine Schellfische	**Pfd.**	**15**	**Pfg.**
Mittel	**„**	**20–25**	**„**
Grosse	**„**	**25–30**	**„**
Kabliau	**„**	**20**	**„**
Rotzungen	**„**	**40**	**„**

Neue holländer Heringe

Stück 4 und 5 Pfg., Dutzend 45 und 58 Pfg., dieselben hochfein mariniert Stück 7 Pfg.

Frische Seemuscheln 100 Stück 30 Pfg.

Als ganz besonders zur Abendkost geeignet

empfehlen wir alle geräucherten und marinierten Fische, als: Bückinge, Sprotten, Rauchschellfische, Aale, Flusslachs, Bismarckheringe in Dosen zu 80 Pfg. und größer, Rollmops, Sardinen, Faß 1.40 Mk., per Pfund 30 Pfg., Gelee-heringe u. s. w. 23509

Nordsee-Fischhalle, am Markt.

Internationale Rennen zu Köln a. Rh.

September-Meeting 1904.

Freitag, 2. September, nachm. 3 Uhr:

Eröffnungs-Rennen	M. 3000
Preis von Fühlingen	„ 5000
Erstlings-Rennen	„ 4000
Preis vom Rhein	**M. 20000**
Preis von Merheim	M. 3000
Kölner Handicap-Steeple-Chase	„ 6000

Sonntag, 4. September, nachm. 3 Uhr:

Habenichts-Handicap	M. 4000
Preis von Worringen	„ 5000
Damen-Preis, Herren-Reiten	2 Ehrenpr. M. 9500
Rheinisches Zucht-Rennen	**M. 30000**
Rheinisches Jagd-Rennen, Herren-Reiten	Ehrenpr. u. M. 7000
Preis der Stadt Köln	„ 6000

Montag, 5. September, nachm. 3 Uhr:

Preis der Flora	M. 5000
Preis von Nippes	„ 3000
Saphir-Rennen	„ 6000
Preis von Donaueschingen	**Goldpokal u. M. 25000**
Preis von Nichl	M. 3000
Abschieds-Rennen	„ 3000

Die Inhaber von Passepartouts sowie von Eintrittskarten zur Reservierten Tribüne u. zum I. Platz haben freien Zutritt zum Totalisator.

23291 **Das Präsidium des Kölner Renn-Vereins:** Graf E. von Fürstenberg-Herdringen.

Aus Anlaß des

50jährigen Amtsjubiläums

des Herrn Pfarrers **Julius Beyer** findet am **7. September 1904, mittags 2 Uhr** ein

Fest-Essen mit Damen

im **Hotel Glitz** (trocken. Kuvert 2,50 M.), und **abends 6½ Uhr** eine

Gemeinde-Feier

im **Vereinshause**, Weststraße (Tee- oder Kaffeekarte 50 Pfg.) statt.

Listen zur Einzeichnung für das Festessen liegen bis zum 1. September bei Herrn **Otto Hammerschmidt**, Elberfelderstraße, **Adolf Brenne**, Hoch- und Böhmerstr.-Ecke, **Heinr. Hardt**, Eilperstraße 49, sowie im **Hotel Glitz** offen.

22131 **Das Presbyterium der evang.-reform. Gemeinde Hagen.**

Viktoriasaal Hagen.

Bellachini-Theater

Noch nie in Hagen gezeigt! 23360

Eine Zauber-Soiree im Serail.

AIDA, das schlafende Rätsel.

Täglich abends 8 Uhr Vorstellung.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei den **Herren Fahnenstich**, Elberfelderstr., **Achenbach & Schäfer**, Elberfelderstr. 33, **Frau H. Uphoff**, Elberfelderstr. 11 u. **Bauer**, Altenhagenerbrücke, Sperrsitz numeriert 1.40 Mk., 1. Platz 85 Pfg., 2. Platz 55 Pfg., Galerie sämtliche Plätze 40 Pfg. — An der Abendkasse 1.65 M., 1.10 M., 65 Pfg., 40 Pfg.

Restaurant „Zur Krone", Markt

Inhaber Paul Busch 22119

empfiehlt **guten bürgerlichen Mittagstisch** sowie **kalte und warme Speisen** zu jeder Tageszeit.

Dortmunder Kronenbier u. hiesiges helles Bier, gute Weine.

Zweibrücker Hof

Herdecke.

Mittwoch den 31. August:

VI. Abonnem.-Konzert.

Entree 40 Pfg. 23532

Volmeburg.

Tägl. frische Hähnchen.

Obstverkauf. 23409

Gasthof zum gold. Löwen

J. C. Schäfer

Markt 3.

Als Spezialität:

Jeden Tag frischen

Hasenpfeffer und Hasenbraten

u. pikante Seemuscheln

sowie reichhaltige Auswahl der Saison entsprech. **Speisen.**

ff. Ifenbecker hell 23240 **und Münchener Biere.**

Separate Stehbierhalle.

Neu! Neu!

Ausstellung von Handarbeiten

Neumarktstraße 22, I.

vom 1. bis 30. September.

Aufsehenerregende Erfindung

(D. R.-P. a.) von **E. Schramm**, Berlin.

In vielen Städten mit **größter Anerkennung** eingeführt.

Diese **Imitation** von **Seidenstickerei ersetzt alle bisherigen Nadelarbeiten** und **übertrifft** dieselben an **Schönheit, Schnelligkeit, Haltbarkeit** und **materiellen Vorzügen bedeutend.**

An die **Ausstellung** knüpft sich in dieser Zeit ein **Kursus**, in welchem **jede Dame** diese **neue Technik** auch **ohne Vorkenntnisse im Sticken binnen kurzem leicht unter Garantie erlernen kann.** Es sollte daher keine Dame die **nie wiederkehrende Gelegenheit** versäumen. — Freie Besichtigung wochentags von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

22977 **G. Hackländer**, Dortmund **Generalvertreter für Westfalen.**

Hagener Badeanstalt.

Der Betrieb beginnt vom 1. September ab morgens um 7 Uhr. 23436

Die Kasse wird abends um 7½ Uhr geschlossen, Samstags um 8 Uhr.

Die Verwaltung.

Rolandshöh

bei Haspe

Sommer-Wirtschaft

hält sich empfohlen. 18249

Wirt und Besitzer

Wilh. Romberg.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. 14782

Eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

wird garantiert durch die



MARKE PFEILRING.

Bürsten

Kopfbürsten, Kleiderbürsten Möbelbürsten, Hutbürsten, Zahnbürsten 2c.

empfiehlt in nur garantiert guten Qualitäten billigst

Gustav Guttentag,

Seifen- und Parfümerie-Fabrik

Frankfurterstraße 91. 23122

Photogr. Atelier 14275

A. Arnold

Mittelstr. 21, gegenüber Café Tigges.

Ausführung sämtl. photogr. Verfahren für jede Preislage.

Mignon,	**10 Stück v. 1.00 M. an**	
Visit,	**12**	**„ „ 1.90 „ „**
Cabinett,	**12**	**„ „ 4.90 „ „**

Familienbilder besonders billig.

ff. photogr. Visit 6 Stück 4.50 Mk.

Vergrößerungen billigst.

Gaskocher

kaufen Sie enorm billig bei 22158

W. Ebkemeier

Bahnhofstr. 11.

Aufzüge

für Personen u. Lasten modernster Bauart



Düsseldorfer Maschinenbau-Actiengesellschaft

vorm. J. Losenhausen, Düsseldorf-Grafenberg

Ausstopfen

von Vögeln und Tieren besorgt **A. Nölle**, Haspe, Köckingstr. 16135 Preisliste frei.



‚Schücking'

feinster, alter, garantiert reiner

Münsterländer Doppelkorn

18743

Vielfach prämiiert mit goldenen Medaillen und Ehrenpreisen im In- und Auslande.

Dampf-Kornbranntwein-Brennerei

B. Schücking

DÜLMEN bei Münster i. W.

Vertreter für **Hagen** und Umgegend Herr **Paul Horn**, Hagen.

Flasche und Etiquette sind gesetzl. geschützt



Stenographen-Verein Gabelsberger.

Vereinslokal: **„Restaurant zur Körnereiche"**, Körnerstraße 8.

Jeden Donnerstag, abds. 8½ Uhr,

Uebungsabend

Reichhaltige Bibliothek.

Bücher-Revisionen, Einrichtungen, Bilanzen, Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten, Steuersachen und Liquidationen etc. etc. besorgt

Ernst Weigand

Vereidigter Bücherrevisor

Lüdenscheid i. W.

Arolsen

Residenz v. Waldeck u. Pyrmont

Hotel Fürstenhof

herrliche geschützte Lage, **für Nachkur Spätsommer und Herbstaufenthalt** bes. geeignet.

Mäßige Pensionspreise.

Für Geschäftsreisende, Logis garn. Frühstück 2,50.

Neuer Inh. Hartw. Brenker.

Aug. Lichtenberg,

Eisenwaren- und Werkzeughandlung,

Karlstr. 34. Fernspr. 498.

Schimmel

wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch

Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pfg.

genügt für 10 Pfd. Früchte.

Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.** 16117

Back-Eier.

Nur noch 3 Tage!

Mittwoch, Donnerstag, Freitag!

Back-Eier 70 Stück für 1 Mk.

Spezial-Eierhaus

J. Jungermann 23471

Wehringhauserstr. 10a, a. d. Schwenke

Italienisches Zuchtgeflügel

Ist. in nur bester Ware billigst

Hans Maier in Ulm a. D.

Man verlange Preisliste.

Theaterbühnen

Firmenschilder,

sowie **Malereien jeder Art** werden effektvoll ausgeführt von **Franz Aug. Isenberg, Elberfelderst. 18.**

Herren- u. Damen-Uhren

in **Gold, Silber u. Metall.**

Regulateure u. Hausuhren, Ketten, Schmucksachen 2c. 21892

in großer Auswahl, zu den **billigsten Preisen.**

Leihhaus

H. u. B. Jungermann

Hochstraße 106.

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.

Fritz Wolff junior.

Reichhaltigste Auswahl.

Ueberziehen und Reparaturen schnell, billig und gut. 50

Mottentötung.

D. R. G. M. 73478.

Chemische Anstalt für Vertilgung von Motten und anderen Insekten nebst Brut aus Polstermöbeln, Matratzen, Teppichen, Pelzen u. s. w. unter Garantie. 9658

Hagen i. W., Frankfurterstraße 78.

Friedr. Menke, Polster- und Dekorations-Geschäft.

Musikalien

vorrätig in der **C. Butz**'schen Buchhdlg. **R. Hartig.**

Immob.-u. Hypoth.-Gesch. Bureau f. Rechtssachen, Einzhg. v. Forderg., Leb.-, Feuer-, Unf.-u. Haftpflicht-vers. Elberfelder Str. 43.

Fritz Zimmermann,

Zahnkünstler,

Schulstrasse 3a.

Fernsprecher 844.

Kakao's u. Schokoladen

kauft man vorteilhaft u. preiswert in der Kakao- u. Schokoladenfabrik

2 Körnerstrasse 2 4070

bei **Heinrich Becker**, direkt neben der Geschäftsstelle der Hagener Zeitung.

Nr. 204. Mittwoch den 31. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

⊙ Zur Getreidestatistik.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Spahn hat vor einigen Tagen in einer von dem Volksverein für das katholische Deutschland einberufenen Versammlung in Rheinbach einen Vortrag über die politischen Tagesfragen gehalten. Rheinbach ist eine Stadt mit etwa 2200 Einwohnern in dem Wahlkreise des Herrn Spahn, dessen Bewohner hauptsächlich Landwirtschaft betreiben. Den Landwirten, die jedenfalls den weitaus größten Teil der Versammlung gebildet haben, versprach Herr Spahn, daß stabile Verhältnisse durch günstige Handelsverträge geschaffen werden würden; nach dem Berichte der „Germania" setzte er hinzu, daß in keinem Jahre die Einfuhr von Getreide so groß gewesen sei, wie in dem ertragreichen Jahre 1903. Diese Mitteilung Spahns steht nicht im Einklang mit den Tatsachen. Im Jahre 1903 wurden eingeführt 2 124 643 t Weizen und 833 790 t Roggen. Die Weizeneinfuhr ist hinter der des Jahres 1901 um 181 756 t und hinter der des Jahres 1902 um 77 331 t zurückgeblieben. Die Ausfuhr von Weizen betrug in den Jahren 1901—1903 239 397, 263 064 und 347 272 t, der Ueberschuß der Weizeneinfuhr belief sich demnach 1901 auf 2 067 002, 1902 auf 1 938 910, 1903 auf 1 777 416 t. Auch der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr ist demnach im Jahre 1903 geringer gewesen als in den beiden Jahren vorher. Noch erheblicher ist der Rückgang der Roggeneinfuhr und die Erhöhung der Roggenausfuhr im Jahre 1903 gewesen. Nachstehende Tabelle weist die Einfuhr und die Ausfuhr von Roggen, sowie den Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr in den letzten 10 Jahren nach.

	Einfuhr:	Ausfuhr in Tonnen:	Ueberschuß der Einfuhr:
1894:	708 384	82 954	625 430
1895:	1 039 003	64 262	974 741
1896:	1 056 296	58 314	997 982
1897:	864 069	116 276	757 793
1898:	891 536	143 931	747 605
1899:	590 744	152 936	437 808
1900:	967 861	119 515	848 346
1901:	887 218	105 260	781 958
1902:	990 638	143 110	847 528
1903:	833 794	222 384	611 410

Hiernach ist die Einfuhr von Roggen im Jahre 1903 geringer gewesen als in den Jahren 1895—98 und 1900—1902, in der zehnjährigen Periode weisen nur die Jahre 1894 und 1899 eine geringere Einfuhr als 1903 auf. Der Einfuhrüberschuß ist sogar in 9 Jahren größer gewesen als 1903; nur 1899 war er geringer. Die Ernte des Jahres 1903 ist in der Ein- und Ausfuhrstatistik voll erst im folgenden Jahre in die Erscheinung getreten. In den ersten sieben Monaten 1904 war (wir folgen hier den „Monatlichen Nachweisen", während die vorstehenden Zahlen den Angaben des „Statist. Jahrb. f. d. Deutsche Reich" über den Gesamteigenhandel entnommen oder nach ihm berechnet sind) die Einfuhr von Weizen (1 142 340 t) etwas größer als 1903 (1 035 607 t), aber kleiner als 1902 (1 161 284 t), die Einfuhr von Roggen dagegen blieb mit 281 107 t weit hinter der von 1903 mit 518 305 t und von 1902 mit 471 920 t zurück. Dazu stieg die Ausfuhr von 37 350 t im Jahre 1902 und 98 378 t im Jahre 1903 auf 149 503 t im Jahre 1904, der Ueberschuß der Roggeneinfuhr über die Ausfuhr belief sich in den ersten sieben Monaten 1904 hiernach nur auf 131 604 t.

Wenn Herr Dr. Spahn noch einmal über die Einfuhr und Ausfuhr von Getreide sprechen will, wird er gut tun, sich die allgemein zugänglichen Nachweisungen anzusehen, er wird dann seinen Zuhörern, die natürlich nicht in der Lage sind, ihn sofort zu kontrollieren, nicht unrichtige Angaben vortragen.

± Wie errichtet man ein Privattestament?

(Nachdruck verboten.)

Zahlreiche, sich immer wiederholende Anfragen, die an uns wegen mancherlei zweifelhafter Punkte bei der Errichtung von Testamenten ergehen, lassen es uns als angebracht erscheinen, die wichtigsten der hier in Frage kommenden Bestimmungen im Folgenden kurz zusammenzufassen und zu erläutern.

Für die Errichtung eines Testaments gibt es — abgesehen von den Nottestamenten, Kriegs- und Seetestamenten — zwei Formen: das vor einem Richter oder Notar errichtete öffentliche und das von dem Erblasser selbst geschriebene Privattestament. Namentlich die letztere Form wird ihrer großen Einfachheit halber bevorzugt. Ein Privattestament ist nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch „eine von dem Erblasser unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung". Dieser Satz enthält alle Anforderungen, die an ein Privattestament in bezug auf die Form gestellt werden. Das Testament muß von Anfang bis zu Ende, Wort für Wort, von dem Erblasser eigenhändig geschrieben sein. Nicht ein Wort darf von einem anderen herrühren. Ausgeschlossen ist also die Benutzung der Schreibmaschine. Das Testament muß ferner Ort und Datum enthalten. Die Angabe kann am Anfang des Schriftstückes, vor oder nach der Unterschrift stehen. Auf jeden Fall muß aber die Zugehörigkeit der Angabe zu dem Texte außer Zweifel sein, es empfiehlt sich deshalb, zwischen Text und Angabe des Orts und Datums keinen zu großen Zwischenraum zu lassen. Es genügt nicht, den Wohnort im Text des Testaments anzugeben. Das Datum muß nach Tag, Monat und Jahr bezeichnet sein. Die Verwendung von Papier, auf welchem der Ort und die Jahreszahl oder selbst nur ein Teil der Jahreszahl vorgedruckt ist, ist unstatthaft. Es darf auch nicht ein beliebiges Datum gewählt werden, sondern es muß dasjenige angegeben werden, an dem das Testament errichtet wird. Das Testament muß von dem Erblasser unterschrieben sein. Die Unterschrift muß als solche erkennbar sein, sie darf also nicht etwa unmittelbar neben dem letzten Wort des Textes stehen, sondern unter dem Text. Die Verwendung eines Namensstempels an Stelle der Unterschrift ist nicht gestattet. Dagegen ist die Beidrückung eines Siegels nicht erforderlich. Der Zuziehung von Zeugen bedarf es nicht.

Auch ein gemeinschaftliches Testament kann in dieser Form errichtet werden. Es genügt, wenn einer der Ehegatten das Testament in der eben beschriebenen Form errichtet und der andere Ehegatte die Erklärung beifügt, daß das Testament auch als sein Testament gelten solle. Die Erklärung muß unter Angabe des Ortes und Tages von dem betreffenden Ehegatten eigenhändig geschrieben und unterschrieben werden. Ein Privattestament kann man selbst aufbewahren oder in amtliche Verwahrung geben. Für die Verwahrung zuständig sind in Preußen, Sachsen und Baden die Amtsgerichte und zwar nicht nur das Amtsgericht, in dessen Bezirk der Erblasser seinen Wohnsitz hat, sondern jedes Amtsgericht. In Bayern erfolgt die amtliche Verwahrung der Testamente durch die Notare, in Württemberg bei den Amtsgerichten und Bezirksnotaren. Das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt, daß derjenige, welcher ein Testament, das nicht in amtliche Verwahrung gebracht ist, in Besitz hat, verpflichtet ist, es unverzüglich, nachdem er von dem Tode des Erblassers Kenntnis erhalten hat, an das Nachlaßgericht abzuliefern. Er kann dazu nötigenfalls durch Ordnungsstrafen angehalten werden. Dennoch ist die gerichtliche Aufbewahrung zu empfehlen, weil dadurch verhütet wird, daß das Testament in Verlust gerät oder gar nach dem Tode des Erblassers gefälscht oder beseitigt wird. Die Kosten für die amtliche Verwahrung eines Testaments sind nicht erheblich, sie richten sich nach dem Werte des Nachlasses, über welchen verfügt wird, und betragen z. B. bei einem Objekt von 1000 M. = 1 M., 2000 Mk. = 1,40 M., 3000 Mk. = 1,80 Mk., 4000 Mk. = 2 Mk., 5000 Mk. = 2,20 Mk., 6000 Mk. = 2,40 Mk., 7000—8000 Mk. = 2,60 Mk., 9000—10 000 Mk. = 2,80 Mk. In Preußen erfordert außerdem das Testament einen Stempel von 1,50 Mk. Die für das Privattestament gegebenen Vorschriften müssen auf das genaueste beachtet werden, weil der geringste Verstoß gegen dieselben die Nichtigkeit des Testaments zur Folge hat.

Jahresbericht der Handelskammer zu Hagen für 1903.

Bericht über die Lage der einzelnen Industriezweige.

Papier- und Druckereigewerbe.

Papierfabrikation.

Die Papierfabriken unseres Bezirkes waren gut beschäftigt; besonders im Winterhalbjahre war die Nachfrage lebhaft. Dem Anscheine nach wird sich das Geschäft für die folgende Zeit auf der gegenwärtigen Höhe halten; jedenfalls hofft man, daß der kommende Sommer eine größere Beschäftigung bringen wird, als der des abgelaufenen Jahres.

Buchdruckereien.

Die Buchdruckereien unseres Bezirkes waren hinreichend beschäftigt, jedoch konnte eine Aufbesserung der durch den Wettbewerb gedrückten Preise auch im vergangenen Jahre nicht erzielt werden. Es konnte daher nur mit geringem Nutzen gearbeitet werden.

Pianoforte-Fabrikation.

In unserem Bezirke bestehen zwei Pianofortefabriken. Die eine Fabrik gibt folgendes an: Das Geschäftsjahr 1903 war für unseren Betrieb im ganzen und großen ein zufriedenstellendes. Wie im deutschen und holländischen Geschäft noch die belebende Nachwirkung der Düsseldorfer Ausstellung zu spüren war, zeigte auch die Ausfuhr nach England eine erfreuliche Belebung, die sich im Herbst derart steigerte, daß unsere Fabriken dem rasch und stetig steigenden Bedarf nicht immer gewachsen waren. Auch auf dem russischen Markte wurde in diesem Jahre neuer Boden gewonnen. Vom Ueberseegeschäft ist nichts Neues zu berichten; nach Brasilien, Peru, Chile, Zentralamerika und Ostindien gestaltete sich die Ausfuhr in gewohnter Weise, alle anderen Märkte lagen still, was zum Teil auf die bekannten politischen Ereignisse zurückzuführen ist.

Die andere Fabrik berichtet: Der Gang der Geschäfte war trotz erhöhter Holz- und Materialpreise zufriedenstellend. Die sich langsam bessernden Erwerbsverhältnisse haben auch die Nachfrage nach Pianinos wieder gesteigert, sodaß der Absatz demjenigen der besseren Jahre gleichkommt.

Die Arbeiter hatten vollauf Beschäftigung und mußten viele Ueberstunden machen, die Lohnverhältnisse sind dieselben geblieben.

Holzhandel und Bautätigkeit.

Bau- und Nutzholz.

Der Umsatz im Holzhandel war, infolge der regeren Bautätigkeit und des langsam sich bemerkbar machenden Aufschwunges in der Industrie, größer als in den Vorjahren.

Bauholz wurde hauptsächlich noch von Süddeutschland geliefert, während der Bedarf in Brettern immer mehr vom Auslande, namentlich Oesterreich-Ungarn, der Bukowina und Rumänien gedeckt wurde.

Amerikanische Hölzer, besonders Pitchpine, behaupteten, trotz vieler Angebote von außerhalb der amerikanischen Vereinigung stehenden Firmen, den vorjährigen hohen Preis.

Am Schluß des Jahres machte sich ein empfindlicher Mangel an Buchenholz bemerkbar, der von großen Schwellen-Ausschreibungen herrührte, die den Holzverkäufen des Staates nicht entsprachen. Der Preis dieses Holzes stieg daher rasch um 10—20 Prozent.

Bergwerksholz.

Der Bedarf an Bergwerksholz hat sich gegen das Vorjahr wenig verändert, die Preise sind im allgemeinen dieselben geblieben. Auf den Gruben werden Versuche angestellt, die Nadelholzstempel mit Flüssigkeiten zu tränken, welche die Hölzer vor Fäulnis schützen und dauerhafter machen sollen.

Möbel- und Dekorationsgeschäft.

Der Umsatz in Möbeln und Dekorationen war im Jahre 1903 im großen und ganzen zufriedenstellend, jedoch waren die Preise sehr gedrückt.

Ein nachhaltiger Einfluß der Warenhäuser macht sich leider auch im Möbelgeschäft bemerkbar, indem in jenen vielfach der Bedarf an Kleinmöbeln, insbesondere an Tannenmöbeln, gedeckt wird. Es ist wünschenswert, daß sich die Kundschaft wieder den eigentlichen Möbelgeschäften, die auf gute und gediegene Ware Wert legen, zuwendet.

Hagener gemeinnützige Baugesellschaft.

Im Bericht des Jahres 1902 ist bereits zum Ausdruck gebracht, daß in diesem Jahre infolge der anhaltenden ungünstigen Geschäftslage der Industrie fast überall weniger Leute beschäftigt wurden, der Zuzug von außerhalb sich verminderte und die Nachfrage nach kleineren Wohnungen eher ab- als zugenommen hat.

Von der Inangriffnahme neuer Bauten wurde im Vorjahr deshalb Abstand genommen und dieses konnte um so eher geschehen, als seitens der in den letzten Jahren gegründeten „Spar- und Bauvereine" in Wehringhausen und Eckesey zahlreiche Wohnungen geschaffen und dadurch auch den in diesen Stadtteilen beschäftigten Arbeitern Gelegenheit geboten wurde, in nächster Nähe ihrer Arbeitsstätten Wohnungen zu bekommen.

Spar- und Bauverein, G. m. b. H., Hagen.

Der Verein hat auf seinem Grundstück in der Gustavstraße im Jahre 1903 ein Doppelhaus errichtet. Die Einrichtung dieses Hauses ist so getroffen, daß sich in jedem Stockwerk nur eine dreizimmerige Wohnung mit Korridorabschluß und den üblichen Nebenräumen befindet, in einem Hause also nur vier Familien wohnen können, während die in früheren Jahren ausgeführten Häuser für acht und mehr Familien eingerichtet sind. Das Zusammenleben von nur vier Familien in einem Hause ist eine große Annehmlichkeit für die Bewohner und macht sich eine Vorliebe für diese Wohnungen bemerkbar. Es ist daher für das laufende Jahr die Errichtung eines weiteren Doppelhauses vorgesehen, auch soll in den anderen Stadtteilen mit dem Bau neuer Häuser begonnen werden.

Bauverein Eckesey-Altenhagen, G. m. b. H.

Der Verein bestand am 1. Januar 1903 aus 57 Mitgliedern, davon waren 39 Arbeitnehmer, 8 Arbeitgeber und 11 Handwerker, Beamte u. s. w. Im Februar 1903 wurde das erste Wohnhaus des Vereins bezogen. Ein zweites Haus befindet sich im Bau.

Spar- und Bauverein, G. m. b. H., Gevelsberg.

Der Verein hat im vergangenen Jahre in der Nähe des Bergisch-Märkischen Bahnhofs ein Grundstück von 1 Hektar, 8 Ar und 62 Quadratmeter erworben, auf dem er vier Zweifamilienhäuser und vier Vierfamilienhäuser zu errichten gedenkt.

Ein Zweifamilienhaus und ein Vierfamilienhaus sind davon im vergangenen Jahre schon gebaut worden, während in diesem Jahre zwei Zweifamilienhäuser und ein Vierfamilienhaus errichtet werden sollen.

Zu jeder Wohnung gehören: drei Wohnräume, 1 Bodenraum, ein Abort, ein Stall und ca. 200 Quadratmeter Gartenland. Außerdem haben je zwei Mieter einen Trockenraum und einen Waschraum gemeinsam und jeder für sich (mit der Küche verbunden) eine lüftbare Speisekammer, sowie eine geräumige gedeckte Veranda.

Auch diese Häuser sind an die städtische Wasserleitung angeschlossen und mit Kanalisation für die Abwässer versehen.

Bau- und Sparverein zu Milspe.

Der Bau- und Sparverein zu Milspe hat im Berichtsjahre keine Neubauten ausgeführt.

Spar- und Bauverein, G. m. b. H., Wetter a. d. Ruhr.

Der Verein, welcher im Jahre 1898 gegründet ist, baut große, gut eingerichtete Häuser zur Vermietung an die Mitglieder. Er besitzt zwei Häuser mit zusammen 22 Wohnungen, welche ohne Unterbrechung besetzt waren.

Dunkle Wege.

Roman von Conring.

7)

„Du hast mich getäuscht, Klemens! Es ist unmöglich, daß Du mich wirklich liebst, wenn Du imstande bist, mich so leicht aufzugeben."

„Verschwende Deine Worte nicht," rief der Oberst. „Du siehst ja, daß Rooneck das, was er Frömmigkeit nennt, über Mannesehre und Deine Liebe geht. Ich kann nicht länger dulden, daß Du Dich wegwirfst. Meine Tochter muß wissen, was sie sich und ihrem Namen schuldig ist."

Konstanze hörte ihn nicht. Sie stand vor Klemens und faßte seine beiden Hände.

„Gib nach," flehte sie. „Um meinetwillen gib nach. Papa wird Deinen Gegner bitten, sich Dir zu stellen, alle werden erfahren, daß Du Dich umstimmen ließest, daß Du als Offizier Deinen Mann stehen willst! Und lebst Du, wird Papa mich Dir nicht versagen. Fällst Du aber, mein einzig Geliebter, will ich mich lebenslang als Deine Witwe betrachten und Dein Andenken —" ihre Stimme brach in schluchzendem Weinen.

„Barmherziger Gott, das geht über Menschenkraft. Konstanze, ich kann Deinen Willen nicht tun. Verstehst Du, ich kann es nicht. Besinne Dich, komm' zu Dir. Vertraue mir doch und glaube, daß ich handle, wie ich muß. Ist Deine Liebe so arm und klein, daß sie schon in der ersten Prüfung versagt?"

„Ich liebe Dich von ganzer Seele — deshalb habe ich ein Recht darauf, Dich, selbst gegen Deinen Willen, zu retten. Klemens, ich flehe Dich an, gib nach."

„Ich kann nicht, Konnie."

„Also nein, unwiderruflich nein?"

„Ich habe nur ein Wort. Mein Entschluß steht fest."

„Dann leb' wohl," sagte sie, sich matt, wie gebrochen, von ihm wendend. „Ich verstehe Dich nicht mehr. Nur das weiß ich, daß Du den Weg gewählt hast, der uns für immer auseinander führt. Ich kann den Deinen nicht gehen. Wärst Du arm und krank, hätte man Dir tausendmal Unrecht getan, ich würde zu Dir stehen. Aber ich bin ein Soldatenkind — dem ehrlos gewordenen Offizier kann ich nicht angehören."

Rooneck zuckte zusammen. Er sah sie nur an, als sie gesenkten Hauptes an ihm vorüber ging, und sie erbleichte unter diesem Blick. Dann, als die Tür sich hinter ihr geschlossen hatte, raffte er sich auf und sah dem Vorgesetzten fest ins Gesicht:

„Nun stehe ich zu Befehl, Herr Oberst."

Sechstes Kapitel.

Roonecks Verhalten und seine unmittelbar darauf erfolgte Verabschiedung und Abreise machten ein Aufsehen, das weit über die Garnison Rheinfeld hinaus seine Kreise zog. Die einzigen, die sich in keine Erörterungen über den Fall einließen, waren die Offiziere. Die hatten einander das Wort darauf gegeben. In den Zivilkreisen, bis hinunter zu denen der kleinen Handwerker und Ackerbürger, war Rooneck das tägliche Gespräch. Die ungeheuerlichsten Geschichten kursierten über die Ursache seiner Verabschiedung, in denen er bald vom Glorienschein ritterlichen Heldentums umgeben, bald als kohlschwarzer Bösewicht geschildert wurde. Gierig bemächtigten sich die Zeitungen des willkommenen, so überaus sensationellen Stoffes und führten für und gegen Rooneck erbitterte Fehden. Die Verteidiger verstanden seine Beweggründe meistens ebensowenig, als die Gegner und so sehr die sozialdemokratischen Blätter die Gelegenheit benutzten, gegen „den Duellunfug in der Armee" zu donnern, gingen sie doch über sein eigentliches, das religiöse Motiv, vorsichtig hinweg.

Van Harpens Stellung in der Gesellschaft Rheinfelds war schwer erschüttert. Die Offiziere mieden sein Haus und viele der guten Bekannten, die gewohnt waren, mit dem Strom zu schwimmen, gingen dem viel Besprochenen jetzt vorsichtig aus dem Wege. Ganz gegen seinen Willen verhalf ihm Eidelstein zur Herstellung seines Rufes. Er hatte van Harpen, anläßlich eines heftigen Wortwechsels über die Szene im Café, gefordert und in Rheinfeld herrschte nur eine Stimme darüber, wie schneidig van Harpen sich geschlagen hatte. Beide Duellanten gingen verwundet aus dem Zweikampf hervor und saßen, nachdem sie hergestellt waren und sich versöhnt hatten, ihre mehrmonatliche Festungshaft ab. Damit war alles wieder in die Reihe gebracht.

Der kleine, dicke Eidelstein war, auf einen Schlag, der Held des Tages geworden und nahm den Zoll der Bewunderung mit gut gespielter Bescheidenheit entgegen. Er wurde bald darauf mit vordatiertem Patent in ein Garde-Kavallerie-Regiment versetzt. Van Harpen ging, nach seiner Freilassung, einige Monate auf Reisen — er war überzeugt davon, daß ein reicher, seinen Freunden sehr gefälliger Mann, nicht auf lange in den Bann getan sein würde — um so weniger, als die Gesellschaft da gern verzeiht, wo man ihr eine großartige Gastfreundschaft bietet. Einen Versuch, Konstanze wieder zu sehen, hatte er nicht gemacht und sich nur mit einigen, an Frau von Lindow gerichteten Zeilen vor seiner Abreise verabschiedet.

Nach kurzer Zeit verlief sich auch die Aufregung über alle diese Ereignisse, die das verhältnismäßig stille Leben in Rheinfeld unterbrochen hatten, im Sande. Man sprach nicht mehr von Rooneck. Der einzige, der sich des verfehmten Mannes tatkräftig annahm, war Slicher. Er lief unermüdlich von einem zum anderen, bis er Roonecks Pferde gut verkauft und seine Wohnung anderweitig vermietet hatte. Er packte eigenhändig die Kisten mit Roonecks Waffen, Bildern und Wertsachen und schickte sie an einen Spediteur nach Hamburg. Ein im wärmsten Ton gehaltenes Dankschreiben belohnte ihn für alle Mühe. Es enthielt auch ein Briefchen für Konstanze, das ihr bei Gelegenheit übergeben werden sollte. Slicher wählte den gradesten Weg. Er ließ sich bei Konstanze melden und hatte das Glück, sie allein zu treffen. Mit tiefer Verbeugung, ohne mehr als das Allernotwendigste zu sprechen, überreichte er ihr den Brief und zog sich zurück.

„Ich kann nicht auf immer von Dir scheiden," begannen die sichtlich mit zitternder Hand geschriebenen Zeilen, „ohne Dich noch einmal, bei unserer Liebe, zu bitten: versuche gerecht zu urteilen. Bist Du zu anderer Meinung über mein Handeln gelangt, verdammst Du mich nicht mehr, nun, wo Du ruhiger geworden sein mußt — so sende mir eine Zeile der Zustimmung, eine Zeile, die mir sagt, daß ich noch hoffen darf, daß Du mein bleiben willst, auch wenn unsere Trennung vielleicht Jahre lang dauern sollte. Auf diesen Brief werde ich eine Woche lang warten, ehe ich mich nach Süd-Amerika einschiffe. Hast Du es aber anders beschlossen, beharrst Du bei Deiner Ansicht — so bleibt mir nichts übrig, als Dir schweigend zu gehorchen und Deinen Weg nicht mehr zu kreuzen. Dann denke meiner, wie man eines Toten gedenkt, in schonender Milde."

Konstanze schrieb nicht und von dieser Zeit an hörte sie nichts mehr von Rooneck.

Oberst von Lindow wurde, nachdem Roonecks Verabschiedung heraus war, in die größere Nachbargarnison, zum Divisionskommandeur befohlen. Der alte Herr war außer sich über den „Skandal" im Offizierkorps, machte Lindow heftige Vorwürfe und äußerte geradezu, daß der Einfluß des Obersten auf die jüngeren Kameraden nicht der richtige gewesen sein könne. Anderenfalls hätte jeder von ihnen wissen müssen, was er dem „Rock des Königs" schulde.

Lindow war durch alle die unliebsamen Ereignisse über jedes Maß gereizt. Er hörte anfangs schweigend zu, dann begann er sich zu verteidigen und wurde schließlich, als der General ihn derbe anschnauzte, so ausfallend, daß jenem nichts übrig blieb, als den widerspenstigen Untergebenen vom Fleck weg in Arrest zu schicken. Das war natürlich der Anfang vom Ende. Lindow machte sich auch keine Illusionen über sein Schicksal und lachte nur bitter auf, als er die dienstliche Aufforderung erhielt, nach dem Manöver seinen Abschied zu nehmen. Er setzte sich in finsterem Trotz hin und schrieb das Gesuch, ohne die Gnadenfrist abzuwarten. So hatte der „Fall Rooneck" schon ein zweites Opfer gefordert. Das Regiment bekam Einschub und einen Kommandeur, der wegen seiner eisernen Strenge, die er unter glattester Außenseite verbarg, gefürchtet war, und Slicher wurde, trotzdem er die beste Anwartschaft darauf hatte, nicht zur Kriegsakademie einberufen.

Die alte Erfahrung, daß ein Unglück selten allein kommt, bewährte sich auch hier: Es traf ein verzweiflungsvoller Brief von Otto ein, der wieder Schulden gemacht hatte und sich nicht mehr zu helfen wußte.

Der Oberst ging in finsterer Erbitterung umher. Er war so schweigsam geworden, daß seine Angehörigen tagelang kaum ein Wort von ihm hörten. Der Groll über die Ungerechtigkeit, der er zum Opfer gefallen war, fraß an ihm und der maßlose Zorn über Otto ließ ihn Tag und Nacht nicht zur Ruhe kommen. Mit der raschen Entschiedenheit, die ihm eigen war, handelte er auch jetzt. Ohne mit seiner Frau zu überlegen, brach er in Rheinfeld seine Zelte von einem Tage zum andern ab, nachdem er die Bezahlung von Ottos Schulden übernommen hatte.

In einem ganz kleinen Nachbarstädtchen, Feldberg hieß das trübselige Nest, mietete er eine Villa bescheidenster Art, die sechs Zimmer enthielt und ein Gärtchen mit einer Trauerweide und zwei Kugelakazien aufwies. Auf der staubigen Chaussee, am Hause vorüber, zog jeden Morgen das Hornvieh der ehrbaren Bürger brüllend zur Weide und die Hühner der Nachbarn saßen gackernd auf den plumpen Eisengittern, die die „Villa" einschlossen. Der Oberst entließ seine wohlgeschulte Dienerschaft und mietete selbst ein „Mädchen für alles", das bisher beim Bauern als Viehmagd gedient hatte und noch nicht vom leisesten Hauche irgend welcher Zivilisation angekränkelt war. Dafür verlangte es wenig Lohn und zeichnete sich durch riesige Gefräßigkeit und wahrhaft übernatürliche Dummheit aus. Der Oberst sah den Leistungen dieser tölpelhaften Errungenschaft mit einer Art grimmiger Ironie zu. Es schien, als könnte er gar nicht genug an den Tag legen, wie sehr er sich deklassiert fühlte. In wenigen Wochen war er zum Greise geworden. Seine bisher straff aufgerichtete hohe Gestalt fiel zusammen, Haar und Bart wurden über Nacht schneeweiß. Aber niemals kam eine Klage über seine Lippen. Den veränderten Zuschnitt seines Lebens, das geisttötende Einerlei der kleinen Stadt, den Mangel an zielbewußter Arbeit, der dem an rastlose Arbeit gewöhnten Manne zur Qual werden mußte, ertrug er mit einer Art finsterer Gelassenheit, als wäre er immer auf ein solches Los gefaßt gewesen. Nur bisweilen bemerkte man eine Art Aufregung an dem alten Herrn, die er aber sorgfältig zu verbergen suchte. Eine oder die andere Eskadron seines alten Regiments kam hin und wieder in die Nähe Feldbergs, um an dem kleinen Flusse allerlei Uebungen vorzunehmen. Dann stand Oberst von Lindow stundenlang, vom Buschwerk verdeckt, in der Nähe und sah mit hungrigen Blicken den Truppen zu.

(Fortsetzung folgt.)

Leider war es dem Verein schon seit drei Jahren nicht möglich, weiter zu bauen, obgleich Nachfrage nach guten Wohnungen und auch das nötige Terrain für zwei weitere Häuser vorhanden war. Es fehlte an Baugeldern, die nicht zu einem billigen Zinsfuß beschafft werden konnten. Kurz vor Schluß des Geschäftsjahres 1903 ist dem Verein von einem Mitglied das noch fehlende Geld zum Bau eines weiteren Hauses unter günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt worden, worauf mit dem Bau auch sofort begonnen wurde. Es werden 15 Mitglieder Wohnungen zu zwei, drei und vier Zimmern erhalten.

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1900: 129, am 1. Januar 1901: 162, am 1. Januar 1902: 167, am 1. Januar 1903: 158, am 1. Januar 1904: 155, am 1. März 1904: 179.

Speditions-Geschäfte.

Die mit Anfang des verflossenen Jahres festgestellte Besserung im Transportgeschäfte hat im Verlaufe desselben ihren erfreulichen Fortgang genommen. Das Güterangebot, wenigstens für die Ausfuhr war ein reges und gleichmäßiges, aber auch der Inlandverkehr hatte durchgängig reichliche Beschäftigung.

Demgegenüber waren die Frachten — soweit keine Konventionen bestehen — insbesondere wiederum für die Ausfuhrrichtungen in fortwährendem Rückgang begriffen. Die Frachtbemessungen nach den und über die Haupthäfen wie: Hamburg, Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen unterliegen mehr oder weniger dem freien Wettbewerb. Hierdurch werden die Transportsätze in den meisten Fällen bis an die Grenzen der Selbstkosten herabgedrückt, sodaß das Geschäft in dieser Beziehung nur mit Mühe und Opfern aufrecht erhalten werden konnte.

⊙ Gesundheitspflege.

(Nachdruck verboten.)

Wissenschaftliche Kochversuche.

Eine Reihe interessanter Experimente ist von zwei amerikanischen Gelehrten im Auftrag des Landwirtschaftsministeriums der Vereinigten Staaten unternommen worden, um die Verluste festzustellen, die das Fleisch beim Kochen in seiner chemischen Zusammensetzung erleidet. Als Verfahren der Zubereitung wurden berücksichtigt: einfaches Sieden, Rösten, Braten mit und ohne Zusatz von Fett. Die wesentlichsten Ergebnisse sind: Das Sieden in einer Bratpfanne ohne Fett ist die Form des Kochens, die den geringsten Verlust an Nährstoffen veranlaßt. Der größte Gewichtsverlust beim Sieden und Braten ist der Entziehung von Wasser zuzuschreiben, beim Rösten der von Wasser und Fett. Bei allen Arten des Kochens steht der Verlust im Verhältnis zum Grad des Kochens. Wenn Fleisch in Wasser von 80—85 Grad gekocht wird, so macht es wenig Unterschied, ob es von vornherein in kaltes oder warmes Wasser gelegt worden ist. Rindfleisch verliert beim Kochen in Wasser 3 bis über 12 v. H. der stickstoffhaltigen Verbindungen, 0,6 bis über 37 v. H. des Fettgehalts und zwischen 20 und über 67 v. H. der Salze. Diese Beträge gehen also in die Brühe über. Daraus ergibt sich, daß man den Nährwert der Fleischsuppe nicht zu gering denken darf. Wenn Fleisch geröstet wird, so werden bis zu 4½ v. H. der stickstoffhaltigen Bestandteile, bis zu 57½ v. H. des Fetts und bis zu 27 v. H. der Salze in der abtropfenden Flüssigkeit gefunden. Rindfleisch, das zur Bereitung von Beefsteak benutzt worden war, bewies einen verhältnismäßig geringen Verlust an Nährwert, obgleich ihm viel von den wohlschmeckenden Bestandteilen genommen war. Diese Feststellung läßt darauf schließen, daß die Wirksamkeit des Beefsteaks stark überschätzt worden ist.

Hygienische Vorlesungen in Gefängnissen.

In Portsmouth ist ein ganz neuartiger Versuch gemacht worden, der der allgemeinen Beachtung zu empfehlen ist. Ein tüchtiger weiblicher Vertreter der Hygiene hatte nämlich vor Jahresfrist vom Vorsteher des dortigen Gefängnisses die Erlaubnis erhalten, den weiblichen Insassen der Strafanstalt in Zwischenräumen von je zwei Wochen Vorträge über die Grundlehren der Gesundheitspflege zu halten. Der Gegenstand der Vorträge waren praktische Demonstrationen über Ernährung, Kinderpflege und häusliche Hygiene. Die Veranstalterin, Fräulein Smith-Rossie, hatte ihren Plan auf Grund der Ueberlegung gefaßt, daß die Frauen, die wegen geringfügiger Vergehen, meist weil sie die verhängte Geldstrafe nicht bezahlen können, in Haft genommen werden, für gewöhnlich keine Neigung haben, eine ärztliche oder hygienische Belehrung anzunehmen. Sie hat auch unter den zahlreichen Gefangenen kaum eine einzige gefunden, die etwas von den öffentlichen Vorlesungen wußte, die über die betreffenden Gegenstände sonst abgehalten worden waren. Im Gefängnis aber ist alles willkommen, was die Eintönigkeit unterbricht. Man darf also annehmen, daß es kaum eine bessere Gelegenheit gibt, an die solcher Lehren am meisten bedürftigen Frauen damit heranzutreten. Solche Einrichtungen empfehlen sich um so mehr in Gefängnissen, wo die Häftlinge in der Mehrzahl nur deshalb eingesperrt worden sind, weil sie eine verhältnismäßig geringe Geldstrafe nicht haben bezahlen können. Aber auch mit Rücksicht auf andere Gefängnisse darf nicht vergessen werden, daß die Gefangenschaft nicht nur zur Strafe, sondern auch zur Besserung wirken, und daß man daher jedes Mittel benutzen soll, die Verfassung des Gefangenen zu heben. Die Unwissenheit der armen Klassen in bezug auf den Haushalt und die Pflege der Kinder ist oft erstaunlich, und jedes Mittel, ihr entgegenzuarbeiten, muß als ein nationaler Vorteil betrachtet werden. Man kann daher nur in den Wunsch einstimmen, daß solche Vorträge über Gesundheitspflege — vielleicht zunächst nur für Frauen — in jedem Ortsgefängnis eingeführt werden möchten.

Warzenvertreibung.

Es ist schwer zu sagen, ob in der Volksmedizin gegen irgend etwas anderes mehr Mittel erdacht worden sind als gegen die Warzen. Die Entstehung dieser bei großem Umfang äußerst häßlichen Flecken und Wucherungen der Haut ist von unzähligen Sagen umwoben, und demgemäß hat das Volk geglaubt, zu ihrer Vertreibung sich im wesentlichen an zauberische Mittel halten zu müssen. Die Warzen haben mit schlimmeren Leiden, gegen die eine große Zahl von Heilmitteln empfohlen wird, das gemein, daß keins davon als zuverlässig betrachtet werden kann, obgleich selbstverständlich jedes seine Gläubigen hat, die auf seine Unfehlbarkeit schwören. Auch eine Behandlung, die erst in letzter Zeit von wissenschaftlicher Seite empfohlen worden ist, hat keine allgemeine Anerkennung gefunden, nämlich die Anwendung von Bittersalz (schwefelsaurer Magnesia). Nach dem, was jetzt Dr. Hall dem Britischen Journal für Hautlehre berichtet, scheint ein Versuch mit diesem Salz doch nicht ganz überflüssig zu sein. Er hat es an einem Mann erprobt, der ausgedehnte Warzen auf der Kopfhaut und an der Stirn hatte. Salizylsäure und Aether hatten wenig Wirkung gezeigt. Wegen der großen Zahl der Warzen und der dadurch wachsenden Unannehmlichkeiten, sie einzeln zu zerstören, nahm Dr. Hall, obgleich mit großem Zweifel an Erfolg, seine Zuflucht zum Bittersalz. Er gab seinem Patienten eine Mischung davon mit kohlensaurer Magnesia dreimal täglich zu schlucken, und schon nach 4 Tagen zeigten die Warzen eine Neigung zur Einschrumpfung. Da die Mixtur nach anderer Richtung etwas zu kräftig wirkte, so wurden die Dosen etwas beschränkt. Nachdem die Behandlung etwa 2½ Wochen gedauert hatte, war nicht eine einzige Warze mehr übrig. Dr. Hall teilt die allgemeine Annahme, daß die Warzen ansteckend sind und infolgedessen einem Parasiten zugeschrieben werden müssen. Daraus würde sich das Verschwinden der Warzen unter dem Einfluß gewisser Medikamente dadurch erklären, daß das Wachstum der Parasiten durch deren chemische Wirkung behindert wird.

Kann der Mensch das Salz entbehren?

Nach einer Mitteilung, die Dr. Forel an die Schweizer Gesellschaft für Medizin im Kanton Waadt gemacht hat, besteht bei Locarno am Lago Maggiore eine Kolonie von Vegetarianern, deren Mitglieder sich verpflichtet haben, kein Salz zu essen und kein Wasser zu trinken, während die Ernährung hauptsächlich durch Gemüse geschieht. Zwei Leute dieser Gemeinschaft, ein 50 Jahre alter Mann und eine 25 Jahre alte Frau, haben jetzt schon über zwei Jahre kein Salz gegessen und befinden sich doch bei guter Gesundheit. Sicher ist es zu loben, daß auf diese Weise ein freiwilliger Versuch zur Prüfung der Frage gemacht wird, ob das Salz für den Körper unbedingt notwendig ist. Vielleicht tut irgend ein Mitglied der Vegetarianerkolonie von Locarno ein weiteres zum Nutzen der Wissenschaft, indem es seinen zukünftigen Leichnam zur Verfügung stellt, damit genau untersucht werden kann, ob und welche Veränderungen in der Zusammensetzung dieser oder jener Organe durch die salzlose Ernährungsweise herbeigeführt werden.

Wieviel Eiweiß wir täglich brauchen,

darüber haben sich die Ansichten der Gelehrten im Laufe der Zeit erheblich geändert. Früher hielt man 100 bis 150 Gramm täglich für erforderlich, aber die Chemiker haben später die Ziffer bis auf 75 und dann auf 45 Gramm herabgesetzt. Jetzt sind wieder einmal sehr ausführliche Versuche nach dieser Richtung gemacht worden, die sich auf fast 1½ Monate erstreckt haben, und ihre Veranstalter, die beiden Chemiker Labbé und Marchoisne, die darüber an die Pariser Akademie der Wissenschaften berichtet haben, erklären, daß nicht mehr als 25 Gramm Eiweiß in der täglichen Nahrung des Menschen notwendig seien.

Th. Beruf und Gesichtsausdruck.

(Nachdruck verboten.)

Daß die Berufswahl für den inneren wie für den äußeren Menschen in jeder Beziehung von gewaltigstem Einfluß ist, können wir alltäglich beobachten; schon unser Sprachgebrauch liefert eine Menge von Beweisen dafür, daß das seit langem so gewesen ist. Den Geistlichen beispielsweise erkennen wir nicht nur an seiner Amtstracht oder einem besonderen Schnitt des Kleides, sondern auch an seinem Gesichtsausdruck, fast ebenso häufig den Arzt oder den Advokaten, den Schauspieler, den Sportsmann, desgleichen den Gastwirt, den Schlächter, den Schneider und Schuhmacher, den Kellner, den Barbier usw. Sie haben alle gewisse Eigentümlichkeiten, die den Mitgliedern desselben Berufs gemeinsam sind und sie von denen anderer Berufe unterscheiden, oder sie tragen, könnte man richtiger sagen, ein Merkmal ihrer Arbeit im Antlitz. Die Tatsache zu erkennen ist leicht, schwieriger sie zu erklären. Die Verbindung zwischen dem Gedanken und seinem körperlichen Ausdruck, ebenso zwischen der Erregung und ihren körperlichen Begleiterscheinungen ist immer sehr verwickelt und schwer zu fassen. Immerhin haben sich Leute genug gefunden, die sich sehr sorgfältig mit dem Studium dieser überaus interessanten Frage beschäftigt haben. Namentlich haben uns Aerzte, die sich durch scharfe Beobachtung auszeichnen, mancherlei Aufklärungen darüber gegeben. Ein Arzt beispielsweise hat aus der Zeit, als er am Krankenhaus in einer Seestadt mit großartigen Werften angestellt war, die Wahrnehmung gemacht, daß alle Kesselschmiede und Nietschläger eigentümlich finsteren Gesichtsausdruck mit zusammengezogenen Augenbrauen besitzen. Erst die Erfahrung lehrte ihn, daß dieser Umstand nicht auf einer willkürlichen Gebärde oder einer augenblicklichen Stimmung beruhte, sondern auf der Notwendigkeit, während der Arbeit zum Schutz der Augen gegen die herumspringenden Funken die Brauen niederzuziehen. Ein Grobschmied gilt allerdings auch sonst als ein ernster Mann, der geradheraus spricht und handelt und der Welt trotzig ins Gesicht schaut. Das mag auch nicht falsch sein, selbst wenn es irrtümlich aus dem durch einen ganz anderen Grund bestimmten Gesichtsausdruck gefolgert worden ist, denn die Beschäftigung eines Schmieds erfordert ein Gemisch von wuchtiger Kraft und Ruhe, das nicht ohne Wirkung auf die Bildung des Charakters überhaupt sein kann. Die Leute, die beim Schiffsbau beschäftigt sind, sollen noch eine andere Eigentümlichkeit im Gesichtsausdruck haben, nämlich etwas aufmerksam Hinhorchendes, weil sie wegen des ungeheuren Lärms, von dem sie bei ihrer Arbeit dauernd umgeben sind, sich immer nur schwer verständigen können und wohl auch überhaupt etwas schwerhörig werden. Ein anderes merkwürdiges Berufsgesicht ist das des Schneiders. Man beobachte einmal das Gesicht eines ehrenwerten Kleiderkünstlers, während er ein dickes Stück Zeug mit einer Schere durchschneidet, und man wird sehen, daß der untere Teil des Gesichts unwillkürlich mit den Bewegungen der Schere mitarbeitet. Auf diese Gewohnheit wird der Gesichtsausdruck, der dem Schneider eigentümlich ist, zurückgeführt, doch muß man zu diesen Erörterungen wohl bemerken, daß sie heute vielleicht nicht mehr so zutreffend sind wie vor etwa 50 oder 100 Jahren, weil sich das Handwerk seitdem durch den Großbetrieb wesentlich umgestaltet und an Einfluß verloren hat.

Anders und klarer liegen die Umstände außerhalb des eigentlichen Handwerks. Man nehme zunächst einmal einen Jockei. Der wohlbekannte Typ des Gesichtsausdrucks, der zu diesem Beruf gehört, liegt in dem Ansatz des Mundes und des Kinns und läßt sich daraus verstehen, daß beim Reiten die Muskeln, die das Schließen der Kinnladen und das Zusammenpressen der Lippen bewirken, fortdauernd in Spannung sind. Diese Tatsache hängt zweifellos damit zusammen, daß diese Muskeln in Gebrauch treten, wenn es dem Menschen darauf ankommt, seine Willenskraft mit besonderer Energie zu betätigen, wie es beim Jockei während eines Rennens natürlich der Fall ist. Etwas anders prägt sich dieser körperliche Ausdruck der Willenskraft aus, wenn nicht Tiere, sondern Menschen zu befehligen sind. Beim Unteroffizier findet sich außer dem festgeschlossenen Mund noch das gebietende Auge, das dem Jockei fehlt, weil das Auge eine sehr wichtige Rolle dabei spielt, wo es darauf ankommt, den eigenen Willen auf einen anderen Menschen zu übertragen. Dünne und zusammengepreßte Lippen finden sich gewöhnlich bei Leuten, die in einer fast fortgesetzten Anspannung im Streit mit kleinen Schwierigkeiten leben. Daher trifft man diesen eigentümlichen Zug auch häufig bei Hausfrauen, und er ist es, der mancher würdigen und tüchtigen Frau den Titel eines Hausdrachens eingetragen hat. Die zusammengepreßten Lippen sind im allgemeinen aber häufiger ein Zeichen von Schwäche als von Stärke, weil ein starker Wille über fortgesetzte kleine Reibereien bald erhaben sein wird. Ein Offizier, der des Gehorsams seiner Soldaten sicher ist, hat deshalb nicht den gespannten Gesichtsausdruck, der sich beim Unteroffizier bemerkbar macht, und jener absolute Monarch, der Schiffskapitän, besitzt gewöhnlich nur einen leicht geschlossenen Mund, der sicheres Selbstvertrauen ausdrückt, obgleich sein Antlitz auch das Bewußtsein der Autorität zur Schau trägt. Es ist beobachtet worden, daß eine gewisse Aehnlichkeit im Gesichtsausdruck zwischen einem Schiffsoffizier und einem Maschinisten besteht, weil beide sich als absolute Herren der Kräfte fühlen, die sie zu leiten haben. Das Gesicht des Priesters trägt gleichfalls den Stempel der Autorität, zeigt aber daneben auch oft die dünnen Lippen. Aus irgend einem geheimnisvollen Grunde hat die Haut namentlich unter den Augen und um den Hals bei Geistlichen eine Neigung zur Verdickung und zur Völligkeit, eine Eigenart, die sich in noch höherem Grade beim Musiker findet. Das Antlitz des Doktors, des Advokaten und auch das des Juristen zeigt den Ausdruck eines gewichtigen Scharfblicks, obgleich nicht zu verkennen ist, daß gerade die bedeutendsten Vertreter beider Berufe eines solchen Merkmals in ihren Zügen entbehren, wahrscheinlich deshalb, weil sie es nicht länger nötig haben, gelehrt zu erscheinen und ihrer Umgebung bewußt zu imponieren.

Wir kommen im Verständnis dieser sonderbaren Verhältnisse am weitesten, wenn wir annehmen, daß sich die Empfindungen eines Menschen, wenn sie sich, wie es durch das Berufsleben mit einiger Notwendigkeit in gewissem Umfang geschieht, in gleicher Weise häufig wiederholen, allmählich einen bleibenden Einfluß auf die Gestaltung der Gesichtszüge ausüben. Die wunderbarste Folge dieser Wahrheit sieht man darin, daß Leute, die lange zusammen gelebt und alles mit einander geteilt haben, wie ein altes Ehepaar, nach und nach auch eine gewisse Aehnlichkeit mit einander annehmen. Sehr wichtig ist zur Erklärung dieses Umstands die Neigung zu unbewußter Nachahmung, die sich bei jedem Menschen findet. Die unfehlbare Sicherheit, mit der ein Gähnen sich durch eine ganze Gesellschaft fortpflanzt, ist ein wohlbekannter Beweis dafür. Auch mit Rücksicht darauf ist von besonderem Interesse das Gesicht des Schauspielers, der wohl von allen Berufsarten am leichtesten zu erkennen ist. Seine Kunst erfordert die äußerste Ausbildung der Gesichtsmuskeln; er muß nicht nur deren Bewegungen besonders verstärken, gewissermaßen übertreiben, sondern er ist auch durch den fortgesetzten Wechsel seiner Rolle darauf angewiesen, diesen Muskeln alle Arten von Bewegungen abzuzwingen, deren sie überhaupt fähig sind. Daher rührt erstens das maskenähnliche oder hölzerne Aussehen eines Schauspielergesichts, wenn sich die Muskeln in Ruhe befinden. Auch erklärt sich daraus leicht die Bildung einer Lage von Fett unter der Gesichtshaut, da sich die Muskeln bei dauernder Benutzung verstärken. Außerdem kann man daraus verstehen, weshalb das Antlitz eines Schauspielers oder, was noch auffälliger ist, einer Schauspielerin dem Einfluß des Alters besser widersteht, weil der dauernde Gebrauch der Gesichtsmuskeln der Bildung von Runzeln entgegenarbeitet. Die Musiker sind meist ausgezeichnet durch eine Verdickung des Gesichts unter den Augen und dem Kinn. Die Augen sind außerdem gewöhnlich etwas vorstehend und träumerisch, der Mund charakterisiert durch einen ganz leichten Schluß der Lippen. Es ist merkwürdig, daß ein solcher Mund, der immer eine Begleiterscheinung des künstlerischen Temperaments zu sein scheint, gleichviel ob in der Musik oder in anderen Künsten, auf die Gewohnheit eines Sichgehenlassens hindeutet. Vermutlich ist das dadurch zu erklären, daß der echte Künstler geboren und nicht erzogen wird, und daß er daher seine Leistungen mehr durch ein Nachgeben gegen seine eigenen spontanen Erregungen als durch mühevolle Anstrengungen erreicht.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 31. Aug. [Personenverkehr auf der Volmetalbahn.] Auf eine Eingabe der Handelskammer betr. den Personenverkehr Hagen-Lüdenscheid hat die Eisenbahndirektion zu Elberfeld geantwortet: „Wir sind zu unserm Bedauern nicht in der Lage, die beantragte Späterverbindung zwischen Hagen und Lüdenscheid zur Zeit herzustellen. Es soll aber versucht werden, dem Antrage in einer späteren Fahrplanperiode zu entsprechen. — Auf die Verbesserung der Anschlüsse für Lüdenscheid wird unserseits fortgesetzt Bedacht genommen werden; auch wird die Führung weiterer Personenzüge der Strecke Hagen-Brügge nach und von Lüdenscheid ohne Wagenwechsel, soweit es sich mit den Dienstplänen vereinbaren läßt, angeordnet werden."

* **Dortmund,** 29. August. [Ein „liebevoller" Sohn.] In bezug auf seinen Vater hatte der Kaufmann Theodor Sch. in Soest bei der Landesversicherungsanstalt für Westfalen in Münster in einer Eingabe behauptet, er bezöge die ihm zuerkannte Invalidenrente zu unrecht, weil er gesund und arbeitsfähig sei. Demgegenüber stand durch das Zeugnis des Kreisarztes fest, daß der 67 Jahre alte Mann an einer vollständigen Nervenkrankheit leide, und daß er außerstande ist, Arbeit zu verrichten. Der Vertreter der Anklage beantragte ein Jahr Gefängnis und bei der an den Tag gelegten niedrigen Gesinnung zwei Jahre Ehrverlust. Das Gericht mußte aber auf Freisprechung erkennen, da nicht angenommen wurde, er habe wider besseres Wissen gehandelt.

* **Elberfeld,** 30. Aug. [Einen jähen Tod] fand gestern abend die schon betagte Wwe. Johann Koch. Vergnügt mit Bekannten im „Reichshof" sitzend, wurde sie von einem Schlaganfall betroffen und sank zu Boden. Während man nun die bedauernswerte Frau in den schnell herbeigeschafften Sanitätswagen trug, verschied sie. Die Leiche wurde ins Haus Westkotterstraße 5, wo die Verstorbene gewohnt hatte, gebracht.

* **Remscheid,** 28. Aug. [Polizeilicher Mißgriff.] Gestern abend ist hier ein arger polizeilicher Mißgriff begangen worden, glücklicherweise aber keiner von denen, welche die Betroffenen und die öffentliche Meinung in hochgradige Aufregung zu versetzen pflegen, sondern ein Mißgriff, der einen ganz ungeheuren Heiterkeitserfolg hatte. Schauplatz: Das bis auf den letzten Platz besetzte Zelt des zur Zeit hier Vorstellungen gebenden Zirkus Henry. In der Manege ein August, der im Schweiße seines Angesichts blutige Witze reißt, im Publikum, in der ersten Sperrsitzreihe, ein Auge des Gesetzes, das mit den Insignien eines Kommissars geschmückt, wohlgefällig nach August und seinen Taten blinzelte. Plötzlich naht sich August einem Herrn gleichfalls im Sperrsitz, um ihm mit ungeahnter Schnelligkeit einen anscheinend recht schmerzhaften Stoß in die Magengegend zu versetzen. Der Herr trägt Zylinder und elegantes Zivil; er ist über Augusts Tun natürlich sehr ungehalten und gibt seiner Empörung in einigen kräftigen Worten Ausdruck, was den Herrn Clown indessen nicht abhält, noch weiteren Unfug mit dem Zylindermann zu treiben. Da reißt diesem mit einem recht hörbaren Ruck der Geduldsfaden, krachend saust ein Spazierstock von echt bergischen Dimensionen auf des armen Augusts kahlen Schädel. Und nun beginnt eine wilde Jagd: erster Mann August, zweites Glied der wütende Zylindermann und dicht hinter ihm der Vertreter der Polizei, der aus seiner Ruhe aufgefahren war, um die unvermeidlich drohende und peinliche Keilerei zu verhindern. Die Jagd geht über die Galerie, durch die Sperrsitze, da — in der Mitte der Manege erwischt der Beamte den schlagfertigen Zylindermann am Kragen. Wer beschreibt aber seinen Schrecken, als sich dieser mit höflicher Verbeugung — ebenfalls als August vorstellt. Donnerndes, nicht endenwollendes Halloh folgt diesem denkwürdigen Moment, im nächsten Augenblick verschwindet der Kommissar aus der Arena. Die Auguste sehen ihm nach, dann gehen sie daran, eine neue Kiste aus Kalau zu öffnen.

* **Düsseldorf,** 30. August. [Diebstähle in der Ausstellung.] Im Kunstpalaste sind zwei Statuen im Gesamtwerte von 1500 Mk. entwendet worden. Da in der „Kunsthalle" ebenfalls eine Bronzefigur abhanden kam, handelt es sich wohl um systematisch betriebene Diebstähle.

* **Essen,** 29. August. [Festgenommener Einbrecher.] Vorgestern wurde ein junger Mensch von seinem Kameraden unvorsichtiger Weise ins Bein geschossen, worauf der Täter verhaftet wurde. Man erkannte in ihm einen berüchtigten Menschen namens Klinkenberg. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt. Währenddessen nahm man bei ihm eine Haussuchung vor und fand dort eine große Menge Silberzeug und sonstiger Wertgegenstände, die allem Anscheine nach aus einem großen Diebstahl in Rüttenscheid herrühren. Es stellte sich heraus, daß der verwundete junge Mann der Komplize des Verhafteten ist, so daß auch seine Verhaftung erfolgte. Man scheint damit die beiden von der Polizei schon lange gesuchten schweren Jungen gefaßt zu haben.

* **Meiderich,** 29. August. [Opfer der Arbeit.] Ein Schremergeselle der Zeche Westende verunglückte bei der Arbeit an der Kreissäge, indem ihm ein Stück Holz gegen den Leib flog und tief in den Körper drang. Der Schwerverletzte starb bereits auf dem Transport zum Krankenhause.

* **Köln,** 30. Aug. [Zu der jüngst gemeldeten Millionenerbschaft eines Dienstmädchens] erfahren wir, daß die reichbegüterte Mutter von der Bruch heißt und gegenwärtig im Ruhrgebiet wohnt. Der Vater des Mädchens verstarb in Schaffhausen. Er vermachte seiner Tochter zwei in Berlin Unter den Linden stehende Häuser, die aber das Mädchen nicht akzeptieren will. Letzteres weilt gegenwärtig mit seiner Herrschaft in Münstereifel. Die dortige Zeitung berichtet, daß das Mädchen als Findelkind erzogen wurde, bis seine Mutter es nach jahrelangem Suchen endlich in Köln wiedergefunden und den Millionenbesitz verschrieben habe. Das Mädchen verbleibt indessen hartnäckig bei seinem Beschlusse, auch fernerhin in seinem bisherigen Dienstverhältnis zu verbleiben.

* **Köln,** 30. August. [Vergiftung.] Gestern nachmittag wurde die geschiedene Ehefrau K. in ihrer Wohnung in der Schaafenstraße von Hausbewohnern in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt stellte fest, daß die Frau starkes Gift genommen hatte. Dieselbe wurde mittels städtischen Krankenwagens nach dem Augustahospital gebracht.

* **Vom Rhein,** 30. August. [Herbst-Aussichten.] Es herbstelt jetzt schon etwas sehr stark. Während der Nacht sinkt die Temperatur schon ganz beträchtlich. Das Laub der Bäume nimmt bereits eine gelblichere Färbung an. Die heißeste Zeit des Jahres ist unwiderruflich dahin. Mit Riesenschritten gehen wir nun dem Herbst und dem Winter entgegen; ersterer bringt uns hoffentlich noch eine recht lange Reihe schöner, sonniger Tage. Langsam leeren sich die Sommerfrischen, Bäder und Kurorte von den Erholungsuchenden und Kurgästen. Die Besitzer von Gartenrestaurants haben faktisch heuer sicher keine Veranlassung, sich über eine mangelhafte Frequenz zu beklagen; sie können mit dem Ergebnis der diesjährigen Reisesaison sehr wohl zufrieden sein, denn einen herrlicheren Sommer, als wie der heurige, haben wir tatsächlich lange Jahre hindurch nicht mehr erlebt. Nicht lange mehr währt es und die eigentliche große Obsternte beginnt. Die Weinberge, deren teilweise Schließung schon begonnen hat, versprechen eine sehr gute Ernte, denn die Trauben haben durchweg ein sehr gutes Aussehen. Die Erträge der Aepfel-, Birnen-, Zwetschen-, Mirabellen- 2c. Bäume werden ebenfalls sehr ergiebig sein. Wohin man auch sieht, überall nimmt man einen sehr reichen Obstsegen wahr. Wenden wir uns z. B. den Rhein hinauf der Mosel, der Nahe, dem Rheingau, dem Neckar, dem Main, der Saar, der Eifel, dem Taunus, der Lahn, der Wetterau usw. usw. zu, überall dasselbe erfreuliche Bild einer in naher Aussicht stehenden überaus reichen Obsternte. Es wird daher zweifellos auch ein recht billiges Obstjahr geben; für bessere Qualitäten, z. B. Brechobst, werden immerhin dennoch höhere Preise bezahlt werden müssen. Kelteräpfel werden in einigen Gegenden mit nur 5—6 Mark pro Malter, das sind 200 Pfund, bezahlt. Von den Händlern werden bereits Abschlüsse für die Haupternte gemacht. Infolge der großen Dürre dieses Sommers ist auf eine gute Gemüseernte allerdings nicht zu rechnen. Die Konservierung des Obstes wird daher eine viel größere sein. Die Kartoffelernte wird nicht so mißlich ausfallen, als es besonders von spekulationssüchtigen Händlern vielfach dargestellt wird; die Aussichten können doch auch in diesem Falle nicht schlechter sein, als wenn statt des anhaltenden schönen, trockenen Sommers eine Regenperiode vorherrschend gewesen wäre. Es wird immerhin noch Kartoffeln genug geben. Freilich in Sandgegenden, wo der Boden keine Feuchtigkeit hält, wird die Kartoffelernte weniger ergiebig ausfallen, als man vielleicht zu Anfang gehofft hat; allerdings muß man sich etwas vertraut damit machen, daß die Kartoffelpreise heuer etwas höhere sein werden, als im vergangenen Jahre, dafür haben die Kartoffeln aber den Vorzug, daß sie der Fäulnis nicht so leicht ausgesetzt sind, wie in den beiden letzten Jahren. Die Grummternte ist gegenwärtig im Gang, auf trockenen Wiesen lohnt sich das Mähen nicht, nur auf Wiesen, die gewässert werden konnten, gibt es Gras. Die Zuckerrüben sind in der Entwickelung sehr zurückgeblieben, sodaß die Ernte auch nicht den Erwartungen entsprechen wird.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Göttingen,** 29. August. [Hundertjährige Zwillinge.] Ihren hundertsten Geburtstag feierten gestern in bester Gesundheit die Zwillingsbrüder Heinr. und August Mayer in Klein-Lengden.

* **Lingen,** 28. August. [Ein großes Schadenfeuer] äscherte gestern nachmittag die Bettfedernfabrik von W. Rogge und das danebenliegende Haus des Kaufmanns G. Köhne ein. Während die Feuerwehr an diesem Brandherd noch beschäftigt war, entstand auch in der über 500 Meter in der Luftlinie entfernt liegenden Besitzung des Kaufmanns B. Müter Ww. Feuer. Dasselbe war durch die weithin durch die Luft getragenen brennenden Federn entstanden. Die Müterſche Besitzung mit allem Inventar und drei Nebengebäuden wurde ebenfalls eingeäschert. Ferner wurden noch in Brand gesetzt die Häuser der Juweliere Wichmann und Klosterhues, sowie das Dach des Hotels Heger und der Turm der katholischen Kirche. In den letztgenannten Fällen konnten die Flammen sofort gelöscht werden.

* **London,** 29. Aug. [Glück.] Als Heizer verließ vor drei Jahren ein armer Engländer namens Albert Winter Northshields, um nach Australien zu fahren. In Melbourne verließ er das Schiff und schrieb später aus Neuseeland, daß er dort in einem Granitsteinbruch arbeite. Gestern erhielt seine alte Mutter die erfreuliche Nachricht, daß der Sohn die Heimreise angetreten hat und zwar im Besitze eines Vermögens von 75 000 Pfd. Sterl. Zu diesem Vermögen kam der frühere Heizer auf merkwürdige, aber ehrliche Weise. Als er eines Tages am Rande eines Steinbruchs arbeitete, flog eine Holztaube an ihm vorbei. Er griff einen Stein auf, um nach der Taube zu werfen, führte sein Vorhaben aber nicht aus, weil ihm etwas an dem Stein auffiel. Er besichtigte ihn nachher und entdeckte, daß es goldhaltiger Quarz war. Ohne lange Zeit zu verlieren, verschaffte er sich Minenrechte und ging mit einem Genossen zusammen an die Arbeit. Jetzt hat er seinen Anteil für 75 000 Pfd. Sterl. verkauft und kehrt als reicher Mann in die Heimat zurück.

* **St. Louis,** 29. Aug. [General Viljoen verklagt.] Der bekannte Burengeneral Ben Viljoen, der augenblicklich auf der Weltausstellung den Besuchern die Burenkämpfe vorführt, ist von seiner Frau, die in Johannesburg lebt, verklagt worden. Im September 1890 heiratete er die Dame, die sich darüber beschwert, daß er sie im Jahre 1903 böswillig verließ und ihr bis zum Beginn dieses Jahres nicht mehr als 8 Pfd. Sterling 10 sh. pro Monat zum Unterhalt für sie selbst und ihre drei Kinder auszahlen ließ. Diese Summe setzte der General seit Beginn dieses Jahres auf 7 Pfund Sterling zurück, trotzdem in Johannesburg dieser Betrag für den Lebensunterhalt kaum ausreicht. Frau Viljoen erfuhr, daß ihr Mann, über dessen Aufenthaltsort sie bisher nicht informiert war, in St. Louis in Ueberfluß lebt, und sie verlangt, daß er sie mit seinen Kindern zu sich nimmt. Dem General wurde vom Gericht befohlen, die Familie zu sich zu nehmen, widrigenfalls man der Frau das Recht zuerkennen werde, sich scheiden zu lassen, unter gleichzeitiger Verurteilung des Generals, für den Unterhalt der Familie eine gerichtlich festzusetzende Summe zu bezahlen.

Kursbericht der Berliner Börse vom 30. August 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.30 G
3½% alte dergleichen	102.30 G
3% dergleichen	89.90 B
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	102.10 G
3½% alte dergleichen	102.10 G
3% dergleichen	89.90 B
3% Sächsische Rente	88.70 B
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.30 B
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.00 G
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.50 bzG
4% dergl. Ausg. XX—XXI	000.00
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.60 G
3½% dergleichen	101.40 G
3½% dergleichen	000.00
4% dergleichen	98.40 G
3½% Barmer Stadtanleihe	102.80 bz
4% dergleichen v. 1901	101.75 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	98.50 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.75 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	104.10 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	000.00
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	101.75 G
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.60 G
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	99.20 B
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	99.00 G
3½ Wittener Stadtanl.	

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	94.90 G
4½% dergl. von 1888	94.10 G
4½% dergl. von 1895	00.00
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.10 bz
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.50 bz
4% Oesterr. konv. Rente	99.75 bzG
4% dergl. Goldrente	101.75 bzG
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	91.10 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	86.25 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.50 bzG
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.10 B
4% dergl. (500 fl.)	100.80 B
4% dergl. (100 fl.)	100.80 B
4% dergl. Kronen-Rente	97.40 bzG

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 bzG
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.90 G
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	102.00 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.70 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.70 bzG
3½% dergl. von 1894	95.40 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.40 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.10 bz
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.40 bz
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60 bzG
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.40 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.70 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.20 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.20 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.70 G
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Domb. Prt.	99.50 bzG
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	96.20 bzG
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	93.00 bzB
4% Warschau-Wien	000.00
3% Italien. Eisenb.-Obl.	72.25 G
5% Anatol. (gar.)	103.90 G

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.40 bz
Bergisch Märkische Bank	161.00 bzG
Berliner Handels-Ges.	159.90 bzG
Darmstädter Bank	143.30 bzG
Deutsche Bank	223.40 bz
Diskonto Kommandit	190.30 bzG
Dresdner Bank	155.00 bzG
Essener Kredit	166.50 bz
Nationalbank f. Deutschl.	123.00 bzG
Reichsbank	153.90 bz
Rheinische Diskonto-Ges.	133.80 G
Schaaffhausen Bankverein	145.75 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.40 G
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. i. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.10 bzG
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.50 G
4% Hag. Text. rzb. 105	101.80 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	106.10 G
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	101.20 bz
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.10 bz
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	101.00 bzB
4% Nordstern	102.50 bz
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.90 G
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.50 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	131.60 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	211.50 G
„ Union	000.00
„ Viktoria	157.00 G
Germania Dortmund	209.50 G
Gevelsberger	96.00 bzB
Isenbeck & Co.	99.50 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	91.25 G
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	249.50 bzG
Wiesbadener Kronen	98.75 bzG

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	223.00 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	229.50 bzG
Annener Gussstahl	74.25 G
Aplerbecker Steink.	123.90 bz
Arenberger Bergb.	767.50 bz
Baroper Walzw.	80.50 bzG
Bedburger Woll-Ind	78.25 G
Bismarckhütte	276.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	61.75 bzG
Bochumer Gussstahl	208.00 bzG
Bösperde Walzw.	130.25 bzG
Charlottenhütte	45.50 bzG
Konkordia Bergb.	308.00 bz
Konsolidation Bergw.	436.00 bzG
Dortmunder Union C. abg.	83.10 bz
„ „ Vorz.-Akt.	101.40 bzG
Düsseldorfer Draht V.	53.50 bz
„ „ St.	39.75 G
„ „ Eisenhütte	99.25 bz
Elberfelder Farbenfabr.	427.50 bz
Eschweiler Bergw.	259.00 bzG
„ Walzw.	132.00 bz
Friedrichshütte	115.25 G
Geisweider Eisen	152.00 bz
Gelsenkirch. Bergw.	222.30 bzG
Georg Marienhütte	105.00 G
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	73.00 bzG
Hamburg-Amerika Paketf.	108.00 bzB
Hansa Dampfschiff.	127.30 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	132.25 bzG
Harpener Bergbau	216.75 bz
Hasper Eisenw.	210.25 G
Hörder St. Pr. Lit. A	148.50 bzG
Hösch Eisen & Stahl	220.00 bzG
Kannengiesser	162.00 bzG
Köln. Gas & Elektr.	107.25 G
Köln. Müsen Bergw.	81.75 bz
Königsborn Bergw.	155.00 bzG
Laurahütte	250.20 bz
Louise Tiefbau	44.10 bzG
„ St. Prt.	114.50 bz
Märk. Maschinenbau-Anst.	91.00 bz
Magdeb. Bergw.	577.25 B
Massener Bergbau	120.75 bz
Meggener Walzwerk	125.00 bzG
Menden und Schwerte	96.50 bzG
Mülheimer Bergwerk	197.00 bzG
Norddeutscher Lloyd	103.00 bzG
Nordstern Kohle	289.00 bz
Oberschles. Eisen-Ind.	110.00 bzG
Osnabrücker Drahtw.	81.50 bz
Phönix Bergwerk	164.50 bzG
Rhein. Nassau	291.00 bzG
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	115.00 bzB
Rombacher Hütten	207.00 bzG
Schalker Gruben	530.00 bzG
Schulz-Knaudt	155.00 G
Siemens & Halske	163.25 bz
Stadtberger Hütte	101.30 bz
Stolb. Zinkhütte	156.50 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	157.00 B
Westfäl. Kupferwerke	102.00 bzG
Westfäl. Stahlwerke	127.80 bzG
Wissener Bergw.-V.	160.00 G
Wittener Glashütten	118.75 bzG
Wittener Gussstahl	159.40 bz
Wurm-Revier	155.80 bzG

Tendenz:

Die Börse verlief ohne besondere Anregung. Banken bei Eröffnung des Verkehrs fest, späterhin etwas nachgebend. Montanwerte durch Realisationen gedrückt.

Schluss ziemlich fest.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2⅝%

Für die Jagd
empfehlen wir wasserdichte
Pelerinen und Wetter-Mäntel
aus Loden, Leinen, Gummi und Leder.

Kallwaeit & Karalus, Hagen i. W., Bahnhof- u. Südstr.-Ecke

Spezialgeschäft: Anfertigung feiner Herren-Garderobe.

Für die Jagd
empfehlen wir imprägnierte
Cheviot-, Loden- u. Leinenjoppen
Rucksäcke, Gamaschen etc.

Gras-Verkauf!

Am Dienstag den 6. Septbr. cr., vormittags 10 Uhr beginnend, soll der diesjährige

2. Grasschnitt

in den zum Rittergute **Haus Busch** gehörigen Wiesen nummerweise öffentlich meistbietend verkauft werden. 23531

Versammlungsort: Kabeler Brücke.

Haus Busch, 30. August 1904.

Freiherrl. Binckesche Verwaltung.

Donnerstag morgen 7 Uhr
werden im hiesigen Güterbahnhof

2 Kisten Liköre u. verschiedene geräuch. Fleischwaren

öffentlich meistbietend verkauft.
23519 **Gebr. Grote.**

Zu **verkaufen** oder zu **vermieten** ist kleines

Wohnhaus
nebst Fabrikgebäude,
letzteres za. 30 Meter lang, 10 Meter tief, 2 Stock, mit Motor, für jeden Betrieb geeignet, auf Wunsch auch größeres Terrain.
Gefl. Anfr. unter M 23522 an die Geschst. d. Ztg.

Geschäftshaus
mit 4 Schaufenst., 3flöck. massiv. Gebäude, große Toreinfahrt, an der Elberfelderstr. gelegen, beste Lage der Stadt Hagen, mit 2 Hintergeb., Hofraum u. Garten, ca. 1300 qm, anderw. zu verm. od. zu verkauf. — Angeb. unter L 23514 an die Geschst. die Ztg.

Wegen Fortzugs von Hagen beabsichtige mein

Haus

Konkordiastraße 16 zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres vormittags bei
Frau Dan. Henser,
18472 Konkordiastr. 16.

Lagerhaus,
passend für Engros-Geschäft, mit hydraul. Aufz., trocken. Keller, großem Hofraum, sofort oder später zu vermieten. 17631
Näheres Hochstr. 47/49.

Suche für meinen Sohn, welcher Lust hat, das

Friseur-Geschäft

zu erlernen, einen passenden **Lehrherrn.**
Gefl. Angeb. unt. U 23433 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Schöne, mechanische
Schreinerwerkstelle,
mit oder ohne Gebäulichkeit, Sterbefallshalber sofort zu verkaufen. 23462
Gevelsberg, Wittenerstr. 41.

Ein sehr gelegenes

Wirtschaftslokal

ist sofort oder auch später zu kaufen resp. zu mieten. Die Frau muß gute Köchin sein.
Angeb. unter J 23358 an die Geschst. d. Ztg.

Modern eingerichtete

Etagen

von 5 Zimmern zu vermieten.
23473 **Fritz Lösse,** Badstr. 34.

Zum 1. August od. später

1. Etage,

4 Zimmer und Mansarden, mit elektrisch. Licht, Leucht- u. Kochgas versehen, zu vermieten.
19828 Weststraße 2.

Ein Mansardenzimmer und eine Werkstatt
per 1. Novbr. zu vermieten.
23051 Hochstr. 85, 1. Etg.

In wirklich allerbester Lage Hagens (Mittelpunkt) **ein schöner**

Eckladen

mit 5 Schaufenstern nebst dahinter liegendem Zimmer eventl. auch mit Wohnung per sofort oder 1. Oktober auf längere Zeit preiswert zu vermieten.

Angebote u. O 23530 an d. Gst. d. Z.

Fabrikraum,

zirka 500 qm, mit konst. **Wasserkraft,** zu jegl. Geschäft geeignet, per **1. Mai 1905** sehr preiswert zu vermieten.
Vorzügliches Wasser eigener Leitung, elektr. Licht und Kraft, wenn erforderlich, kann auch Dampf dazu gegeben werden. Billige und tüchtige Arbeitskräfte der Textil- und Kleineisenbranche angeboten. 22319

Fr. Krapp, Wülfrath.

Ladenlokal,
beste Geschäftslage, per sofort od. später zu vermieten.
19896 Frankfurterstr. 78.

Abgeschl. Etage,
4 schöne Front-Räume mit allen Bequemlichkeiten, mit od. ohne Mansarden, zu vermieten.
21820 Frankfurterstr. 35.

Abgeschl. Etage
von 4 großen, schönen Räumen, mit allen Bequemlichkeiten, per 1. November zu vermieten.
Emil Lichtenberg,
23026 Fierlohnerstr. 16.

Abgeschl. Etagen, 1410
3 o. 4 Zimmer, Nähe der Bahn, sofort od. später zu vermieten.
Jul. Kühnholz, Wittekindstr. 30.

Hochstr. 101, Ecke Viktoriastraße abgeschloss. 17496

II. Etage

von 7 Zimmern, Küche, Bodenz. 2c. per Oktober zu vermieten.
E. Schneppendahl
Hochstraße 102.

In meinen Neubauten Bad- und Körnerstraßen-Ecke sind zum Herbst noch einige

herrschaftl. Etagen,

je 6 und 9 Räume, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sowie

ein kleiner u. ein großer Laden (Eckladen)

zu vermieten.
Emil Bisterfeld,
23427 Rathausstraße 9.

Abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete

4 u. 5 Zimmer-Wohnung

per sofort od. später preiswert zu vermieten. 23517
Mensen, Sternstr.

Billige Wohnungen
zu vermieten; 2—5 Zimmer abgeschlossen, mit all. Bequemlichkeiten:

Parterre	1	Zimmer	69 Mk.,
1. Etage	1	„	72 „
2. „	1	„	69 „
3. „	1	„	63 „
4. „	1	„	54 „

Nur ruhige, saubere und pünktlich zahlende Mieter werden berücksichtigt. 17943
Wo, sagt die Gschst. d. Ztg.

---

2 Wohnungen,
je 3 Zimmer, per sofort oder 1. November zu vermieten.
23270 Wasserstraße 2a.

Ein gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 23363
Wehringhauserstr. 45. I.

Schöne Wohnung,
3 Zimmer, abgeschlossen, mit allen Bequemlichkeiten zum 1. November billig zu vermieten.
Näh. Mauerstr. 7, III. 23282

Schöne Wohnung,
abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323
Elberfelderstr. 16:

Abgeschlossene
Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer und Bodenzimmer, per 1. Novbr. zu vermieten. 21890
Näher. Neue Friedrichstr. 8.

Wehringhausen.

3 und 4 Zimmer
abgeschlossen mit allen Bequemlichkeiten billig zu vermieten (evtl. mit Mansarde).
Näheres Wiesenstr. 5, 2. Etage.
G. A. Klein
23389 Altenhagen.

---

2 abgeschlossene
Wohnungen
von 4 Zimmern mit Balkon, u. mehrere **kleine Wohnungen** von 2 und 3 Zimmern zum 1. Nov. zu vermieten. 23356
Ludwig Helbeck,
Wehringhauserstr. 114.

Kinderl. Ehepaar sucht zum 1. November
Wohnung v. 3 Zimmern
mögl. abgeschloss., Mittelpunkt d. Stadt. Angeb. unt. N 23529 an die Geschst. d. Ztg.

Schöne Wohnung,
3 Zimmer, an ruhige Familie sofort oder später zu vermieten.
23518 Kampstraße 10.

Abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete
3 u. 5 Zimmer-Wohnung.
per 1. Oktober und 1. November zu vermieten. 22431
P. Gärtner, Adolfstr. 3, I.

Billige Wohnungen
am Remberg belegen,

Parterre	1	Zimmer	Mk. 66.—
1. Etage	1	„	„ 69.—
2. „	1	„	„ 66.—
3. „	1	„	„ 63.—

sofort oder später zu vermieten.
21148 **Fr. Kistermann,**
Hagen, Eppenhauserstr. 7.

---

3 schöne Zimmer
Rembergstraße Nr. 85 1. Etg. per 1. November zu vermieten.
Fr. Kistermann, Hagen,
21149 Eppenhauserstr. 7.

Ordentlicher Mann erhält
Kost und Logis.
23511 Werdestraße 5, 2. Et.

Versetzungshalber
zum 1. Okt. od. spät. **abgeschl. 1. Etage,** z. 3 Zimm., Balkon u. a. Bequemlichk., an ruh. Leute zu vermieten. 22829
Sunderlohstraße 9.

Schöne abgeschlossene
3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
mit oder ohne Mansarde, sofort oder 1. Novbr. zu vermieten.
22565 Lützowstr. 7.

Vorhalle.

3 Zimmer 21147
per sofort oder später zu verm.
F. Kistermann,
Hagen i. W., Eppenhauserstr. 7.

Freundl. möbl. Zimmer
mit Frühstück zu vermieten.
22295 Kaiserstr. 3, 2. Et.

Möbliertes Zimmer
m. Pens. an 1 od. 2 Herren zu verm.
22832 Elberfelderstr. 43, 2. Et.

Ein schön möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
23512 Neue Friedrichstr. 10, 1. Et.

Frdl. möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Restaur. z. Mausefalle, Hochstr.

Möbl. Zimmer
zu vermiet. Karlstr. 34, I. 23239

Gut möbl. Zimmer
mit oder ohne Pens. zu vermiet.
23423 Bergstraße 71.

Freundl. mbl. Zimmer
mit Frühstück zu vermieten.
23468 Hochstr. 27, 1. Etg.

Gut möbl. Zimmer auf sofort oder später zu vermieten.
22289 Mittelstr. 16 a, 3. Et.

---

2 einfach möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten.
Näh. Bergstr. 40, 1. E. 23375

Junger Mann,
der im Herbst vom Militär zurückkommt, sucht per 1. Okt. Stellung als **Kontorist.** Suchender ist perfekt in der Korrespondenz u. Buchführung, gewandter Maschinenschreiber u. Stenograph. Gute Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Ang. unt. Z 23457 an die G. d. Ztg.

Maschinenschreiber,
der auf eigener Schreibmaschine nach Diktat zu arbeiten versteht, für mehrere Tage in der Woche evtl. auch Abendstunden gesucht.
Anerbietungen unter S 23419 an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

1 Stellmachergehilfe,
welcher sich im Kastenmachen ausbilden will, sofort gesucht.
Th. Neuhaus,
23303 Wehrstraße 6.

Tücht. Stellmacher und Schmiede
sofort gesucht. 23300
Wagen-Fabrik
Gottfr. Backhaus Nachf.
H. & W. Möhle.

Anstreichergehilfen
gesucht. 23492
Wilh. Rosenbaum, Schulstr. 6.

---

2 sol. Anstreichergehilfen
sowie ein Sohn ordtl. Eltern als
Lehrling 23469
sucht **C. Adamini,** Boele.

Lehrling,
der den **Klavierbau** erlernen will, **gesucht.** 23448
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Ein jüngeres 23487
prop. Morgenmädchen
auf sofort. Winckestr. 3, p. r.

Es ist allen ? ein Rätsel

wie es möglich ist

so solide Ware in ausgesuchten guten Qualitäten bei so geringer Abzahlung und bequemer Anzahlung zu konkurrenzlos billigen Preisen zu verkaufen.

Möbel
1 Zimmer-Einrichtung Anzahlung von 8 Mk. an
2 Zimmer Anzahlung von 15 Mk. an
3 Zimmer Anzahlung von 26 Mk. an.
Die Zahlungs-Bedingungen werden auf Wunsch eines jeden Käufers eingerichtet.

Diese Zahlen beweisen

Anzüge
1 Anzug Anzahlung 3 Mark
1 Anzug Anzahlung 7 Mark
1 Anzug Anzahlung 10 Mark.
Damen-Garderobe
Manufakturwaren
Anzahlung von 3 Mk. an.

daß es für **H. Schmidt's Riesen-Waren- und Möbel-Kredit-Haus** keine Konkurrenz gibt. Stets die reichhaltigsten Lager in **Herden, Oefen, Vertikows, Schränken, Büfetts, Anrichten, Bettstellen, Matratzen, Sofas, Diwans, Kinderwagen, Sportwagen.** Durch meine großen Abschlüsse bin ich

leistungsfähiger wie jede Konkurrenz.

Herm. Schmidt

Grösstes und billigstes Möbel- und Waren-Kredit-Haus am Platze 23534

12 Elberfelderstr. 12. HAGEN i. W. 12 Elberfelderstr. 12.

Grüne Rabattmarken gratis.

Bei 10 Mk. Anzahlung erhält jeder Käufer Fahrtvergütung 3. Klasse hin und zurück.

Provisionsreisende gesucht.

Für den hiesigen Platz werden auf kommenden Herbst zum Vertrieb eines konkurrenzlosen, patentierten, bereits vorzüglich eingeführten Haushaltungsartikels gebild., respektable Herren (gelernte Kaufleute nicht unter 30 Jahr alt, womöglich mit Reisepraxis) bei hoher Provision gesucht. Gefl. Anerbieten mit Angabe von Referenzen und bisheriger Tätigkeit unter Chiffre S. P. 4048 an Rudolf Mosse, Stuttgart. 23524

Ein junger Bäcker- und Konditorgehilfe
auf sofort gesucht. 23516
Fr. Neukrop, Frankfurterstr. 33.

Suche auf sofort oder bald einen tüchtigen 23520

Bäckergehilfen.

Zu erfrag. in d. Geschst. d. Z.

Packer gesucht,
der Glaswaren einzupacken versteht. Dauernde Stellung.
Angeb. bef. unter R 23277 die Geschst. d. Ztg.

Tücht. Maurer
sofort gesucht. 23403
W. Wolfslast, Baugeschäft,
Gevelsberg.

Lehrling
gesucht für ein Drogen-, Material- und Farbwarengeschäft.
Selbstgeschrieb. Angeb. besorgt unter B 22992 d. Geschst. d. Z.

Mädchen
auf halbe Tage gesucht.
Frau **Alfred Rehm,**
23405 Eckesey.

Wir suchen zum 15. Oktober für unser neu zu errichtendes Kaufhaus in Haspe eine tüchtige

Verkäuferin

für Damen-Konfektion, Kleiderstoffe und Kurzwaren; ferner

2 Lehrmädchen.

Angebote mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen bei nicht freier Station an 23521
Gebr. Stein, Schwerte.

---

2 tüchtige, erstklassige
Verkäuferinnen
für Kolonialwarenbranche per sofort gesucht. 23361
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Ein Mädchen,
17 Jahre alt, sucht per 1. Nov. Stellg. in klein. bürgerl. Haush. Wer, sagt d. Geschst. 23215

Aelteres Mädchen,
welch. in d. Küche u. Hausarbeit erfahr. ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse per Oktbr. od. später Stellung. Angeb. unt. D 23481 an die Geschst. d. Ztg.

Für meinen Haushalt mit 3 Kindern im Alter von 7—13 Jahren suche ich zu Anfang September ein rechtschaffenes
Dienstmädchen.
Lohn Mk. 20 pro Monat.
Frau Ernst Lensch, Cöln,
23442 Deutscher Ring 7.

Ein junges Mädchen,
20 Jahre alt, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau per Mitte November. Familienanschluß erwünscht. Angeb. unt. Q 23265 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Zum 1. Oktbr. ein prop., evg.
Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Frau Adalbert Eger,
23463 Neue Schulstr. 2.

Treues Mädchen
für Hausarbeit **gesucht** nach Düsseldorf auf bald.
Näheres Hagen, Neumarktstraße 3, part. 23581

Properes Mädchen
per 1. Sept. gesucht. 23193
Bergstraße 29, parterre.

Wegen Verheiratung des jetzig. zum 1. Oktober oder später ein properes 23214
Dienstmädchen
gesucht.
Frau S. Bergerhoff,
Karlstraße 35.

Auf sofort suche wegen Krankheit des letzteren ein ordentliches
Dienstmädchen.
Lohn 200 Mk. 23438
Wilhelm Piepenstock, Hagen,
Wehringhauserstr. 49.

Ein ordtl. Mädch. vom Lande sucht Stelle als **Zweitmädchen** oder auch als Stütze zum 1. Nov. am liebsten in Hagen. 23515
Wer, sagt die Geschst. d. Ztg.

Frau oder Mädchen
zum Mähen gesucht. 23533
Bismarckstr. 17.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bauunternehmers **Paul Kern** zu Hohenlimburg ist heute am

29. August 1904, vormittags 11 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Heinrich Lippmann** hierselbst ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

8. Oktober 1904

bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

19. September 1904, vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

15. Oktober 1904, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

8. Oktober 1904

Anzeige zu machen. 23536

Hohenlimburg, den 29. August 1904.

Wildschütz, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Freitag, 2. September 1904,
vormittags 10 Uhr,

verkaufe ich an Ort und Stelle in der **Glör** bei **Dahlerbrück,** Versammlung um 9 Uhr beim **Bahnhofs-Hotel Henke** in Dahlerbrück 23583

1 Exzenterpreßmaschine, 1 Fallhammer, 1 Bohrmaschine, 1 Schleifmaschine, 1 Ventilator, 1 Transmission m. 7 Scheiben und 4 Lagern, 1 Ambos, 3 Schraubstöcke und 1 Tisch zwangsweise, öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung. — Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Romberg, Gerichtsvollzieher.

Ein kautionsfähiger Wirt sucht per Oktober oder November eine

bessere Wirtschaft

mit voller Konzession zu mieten. Stadtteil Wehringhausen bevorz. Angebote m. Angabe des Mietspreises u. W 23575 an d. G. d. Z.

Kautionsfähiger Mann sucht in Hagen oder Umgegend flotte

Tageswirtschaft

zu mieten. — Angebote unter Q 23544 an die Geschst. d. Ztg.

Gesucht zum 1. Novbr.

abgeschl. Etage

von 4—5 Zimmern im unteren Stadtteil oder Wehringhausen.

Angeb. mit Preisang. unter F 23337 an die Geschst. d. Ztg.

Eine schöne, abgeschl.

2. Etage,

5 Zimmer mit Balkon, schöne, freie Aussicht, preisw. zu verm. Näh. Hochstr. 6, I. 23551

An kinderlose Familie

3 Etagen-Zimmer

billig zu vermieten. 23565
Grabenstr. 4, 1. Et.

Eine Wohnung

3—7 Zimmer mit Wasser- und Gasleitung, am liebsten Parterre, wenn möglich mit etwas Garten dabei, von einer kleinen Familie auf 15. Oktober 1904 gesucht.

Angebote mit Preis unter T 23556 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Herrschaftliche

4 Zimmer-Wohnungen

per sofort od. November zu vermieten. Freie Lage mit Balkon u. Erker, Gas u. elektr. Licht. 23561

Egbert Fehd,
Wehringhauserstraße 7a.

Wohnung, 3 Zimmer,

eine Treppe hoch, sowie 3 schöne **Parterrezimmer,** früher Bureau der Gewerbeinspektion, an einzel. Herrn od. als Bureau zu vermiet. 23552 Hochstraße 6, I.

Wohnung

von 2 schön. Zimm. in d. Nähe d. Bahnhofes od. Mittelpunkt d. Stadt. per 1. November gesucht. Gefl. Angebote unter V 23568 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern wegzugshalber sofort zu vermieten. Dieselbe ist sehr geeignet zum Vermieten. Näheres Bergstr. 40. 23570

---

3 Zimmer

mit Mansarde, Koch- u. Leuchtgas, in besserem, ruhigem Hause (Nähe des Bahnhofs) zum 1. Oktober gesucht.

Anerbieten unter P 23543 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eilpe.

Einige Arbeiterwohnungen

stehen billig zu vermieten. 23542 Selbeckerstr. 49.

---

1 einfach möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. 23547

Weststraße 23, part.

Gelegene Besitzung,

neues, massives Wohnhaus mit 17 Zimmer u. 800 qm großem Garten ist für 20000 Mk. zu verkaufen.

Angebote unter U 23562 an die Geschst. d. Ztg.

Freundliche Wohnung,

2—3 Zimmer, an prop. Leute per 1. Novbr. zu vermieten. 23563 **C. Kriener,** Körnerstr. 93.

Schön möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. 23585 Arndtstraße 8 I.

Schön möbl. Frontzimm.

mit Pension zu vermieten. 23535 Arndtstraße 6.

Jg. Mann sucht **möbl. Zimmer** mit voller Pension im mittleren Stadtteil. — Angebote u. S 25533 an die Geschst. d. Ztg.

In besserem Hause ein

freundl. möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. Wo, sagt d. Geschst. d. Z. 23558

Zwei ordentliche Leute finden

Kost und Logis.

23510 Sunderlohstr. 4.

Ein prop. junger Mann findet

Kost und Logis.

23588 Oslstr. 7, 3. Etg., rechts.

Städt. Arbeitsnachweis

Hagen i. W., **Weststr. 12.**
Fernspr. Nr. 671.
— Vermittelung unentgeltlich. —

Offene Stellen:

20 Schreiner, 10 Erdarbeiter, 5 Hilfsarbeiter, 1 Feilenhauer, 2 Schlosser, 1 Installateur, 1 Geldschrankschlosser, 2 Ziegelarbeiter, 2 Schneider, 2 Schuhmacher, 10 Anstreicher, 2 Holzdrechsler, 3 Sattler, 2 Klempner, 3 Zimmerleute, 1 Küfer, 1 Möbelpolierer, 1 Bäcker, 2 Eisenformer, 5 Dachdecker, 4 landwirtschaftl. Arbeiter, 2 Dreher, 1 Schmied, 4 Maurer, 2 Ackerknechte, 1 jgr. Hausbursche.

10—15 tücht. Reisende

auf Bilder gesucht. Zu melden 5 Uhr nachm. Altenhagenerstr. 22, 3. Etg., rechts. 23590

Ein junger, kräftiger, fleißiger, nüchterner, verheirat. Mann, welcher lange Jahre in **Destillation und Likör-Fabrik** tätig war und mit der ganzen Arbeit durch und durch vertraut ist, sucht ähnlichen oder Vertrauensposten. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Kaution kann gestellt werden. Angebote unt. X 23584 bef. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Mann,

gelernt. Eisenhändler, sucht Stellung in ein. Engros-Geschäft auf Kontor od. Lager. Ang. unt. R 23549 an die Geschst. d. Ztg.

Solide

Bauschreiner

sucht 23572

Friedr. Keßler,
Architekt und Bauunternehmer.

Sohn ordentlich. Eltern findet Stelle als

Schlosserlehrling

unter günstig. Bedingungen. Angeb. oder zu erfragen in der Gsch. d. Z. 23538

Ich suche für das Kontor meines Eisenwar.-Engros-Gesch. einen 23560

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Carl Schmale, Haspe.

Sofort ein

Laufjunge

für ganze Tage gesucht. 23579

Elberfelderstr. 26.

Konkurs-Ausverkauf.

Die gesammten zur Konkursmasse des Kaufmanns **Sally Schlesinger** zu Hagen, Mittelstr. 23 gehörigen

Warenbestände

bestehend aus

Herren-Anzügen,
Knaben- und Burschen-Anzügen,
Herren-Paletots und Hosen,
Damen-Jaquetts, Mänteln, Kragen,
Kostümröcken und Blusen,
Arbeiter-Garderobe

werden zu den **billigsten Preisen** verkauft.

23550

Der Konkursverwalter:
Bueren, Rechtsanwalt.

Das zur Konkursmasse **Franz Demmer** hier, **Altenhagenerstraße Nr. 2** gehörige

Schuhwarenlager

wird zu **ermäßigten Preisen** ausverkauft. 16767

Der Konkursverwalter.

Weintrauben! Weintrauben!

Billig! 6000 Pfund. Billig!

Täglich frisch! ☛ **Großer Massenverkauf.**

Prachtvolle süße Portugieser Trauben a Pfund **20 Pfg.**

Prachtvolle italienische Muskateler Gold-Trauben a Pfund **25 Pfg.**

Obsthalle **Wilhelm Perle,** Mittelstr.
neben Herrn C. Ernenputsch. 23604

500
große junge
Feldhühner



a Stück 80 Pfg. u. 1.20 Mk., **große jährige** a Stück nur 85 Pfg., große junge

Birkhahnen

1.70 bis 2.25 Mk.,
Fasanhahnen, Rehwild, Wildkalb 2c.,
leb. Aal, Schleien, Krebse 2c.
empfiehlt und versendet garantiert frisch

Jul. Scherney
Fernspr. 44 u. 1009
Elberfelderstraße 20 und 20a.

Ein Fräulein

zum Erlernen der Küche gesucht, ohne gegenseitige Vergütung. Lehrzeit 1 Jahr. 23540

Carl Schulte,
„Hotel zum Adler"
Gummersbach.

Wegen Verheiratung des jetzig. suche zu Mitte Oktober ein tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes 23539

Mädchen

bei hohem Lohn.

Frau Apotheker Ganser.

Ein älteres, erfahrenes

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann in kleinen Haushalt (1 Kind) zum 1. September gesucht. 23554 Kampstraße 5 II.

Mädchen

für ganze Tage gesucht.

Frau Bernhörster,
23574 Marienstr. 3.

Ein kathol. Mädchen

von auswärts sucht Stelle in Küche und Hausarbeit.

Angebote erb. an Frl. **Gierse,** Eversberg-Bhf. 23545

Bess. prop. Mädchen

in **kinderl. Haushalt** gegen **hohen Lohn** per **sofort** od. **später** gesucht.

Angebote unt. S. S. 10319 an **Neueste Nachrichten, Elberfeld.**

---

1 tüchtig. Hausmädchen

nach **Düsseldorf** sofort gesucht. Lohn 240 Mk. Gute Behandlung zugesichert. Näh. z. erfr. Hagen, Weststraße 23, part. 23546

Ein im Kochen sowie allen Hausarbeiten erfahrenes

Dienstmädchen

sofort gesucht. 23576
Näheres Wasserstraße 8.

Dienstmädchen von kleiner Familie (3 Pers.) z. 1. Okt. gesucht. 23164
Drogerie **R. Hengstenberg.**

Propere Waschfrau

gesucht. 23598
Elberfelderstr. 53, 2. Et.

Ein Nachmittagsmädch.

zur Aushilfe gesucht. 23587
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Z.

Gemahlene

Dalli-

Seife

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz
Maurer & Wirtz Stolberg, Rhld.

Zucht- u. Mastgeflügel

jeder Art, nur selbstgezüchtetes, gesundes, abgehärtetes Geflügel, sowie Schlachtgeflügel, lebend od. frisch abgeschlacht., je nach Wunsch stets abzugeben. **Wilh. Westermann** in Villigst bei Schwerte, Geflügelhof. 22975

Mehr. feinere Pianinos

von Zeitter, Winkelmann, Berdux, Biese, Nagel, Ibach 2c. stehen zu vermieten. Bei spät. Kauf geht die gezahlte Miete vom Kaufpreis ab. Carl Schmitt, Hagen i. W., Elberfelderstr. 69. 23557

Für 165 Mark

soll eine moderne, nußb. lackierte komplette **Schlafzimmer-Einrichtung, mit Muschelaufsatz, ganz neu,** bestehend aus 2schl. schwer. Bettstelle mit prima Matratze u. vollständ. daunenweich. Federbett, großem 2türigen zerlegb. Kleiderschrank, 1 Waschkommode sowie Nachtkonsole, verkauft werden.

Anerbietg. unter E 23324 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut erhalt. **getr. Damenkleider** sind billig abzugeben. 23580 Gartenstr. 8, 1. Et.

Sofort zu kaufen gesucht:

1 Excenterpresse,

5000—8000 kg, 80—100 m/m Hub,

1 Luftdruckhammer,

100—120 kg Bärgewicht, gut erhalten.

Angeb. unter X 23452 an die Geschst. d. Ztg.

Getragene

Herrengarderobe,

gut erhalten, wird billig abgegeben. 23577
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Darlehne bis 300 M. geg. ratenweise Rückzahlg. gibt diskret u. prompt **Eichbaum, Berlin W 57,** Großgörschenstr. 4. (Rückp.) Zahlr. Dankschreib.

Mk. 10000 Privat-Kapital gesucht

gegen gute Verzinsung, hypothekarische Sicherheit und sichere Bürgschaft. 22822

Ang. unt. X. P. 1268 an **G. Geerkens, Ann.-Exp., Hagen i. W.**

Kapital-Gesuch.

Mark 3000 von pünktlichem Zinszahler geg. doppelte Sicherheit sofort gesucht zu 5 % Zinsen. Rückzahlung nach Uebereinkunft.

Angebote unter A 23460 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für 2 Pferde ständige Beschäftigung

am liebsten die An- und Abfuhr für eine Fabrik und wird für prompte Bedienung garantiert.

Angeb. unt. M 23526 an die Geschst. d. Ztg.

Mittwoch 31. August. **Donnerstag** 1. September. **Freitag** 2. Septbr.

3 Räumungs-Tage für Waschblusen.

Serie I (Wert bis 2 Mk.) jede Bluse **95** Pfg.
Serie II (Wert bis 3 Mk.) jede Bluse **1.50** Mk.
Serie III (Wert bis 6 Mk.) jede Bluse **2.75** Mk.

Zugleich findet

Reste-Ausverkauf

statt.

Jeder Meter Kleider-Kattun, Bett-Kattun, Gardinen, Hemdentuch etc. im Rest **25** Pfg.

J. Jacobsohn

Hagen, Frankfurterstr. 90. 23541

Gasthof zur schönen Aussicht, Boele.

Donnerstag den 1. September, abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

des städtischen Orchesters Hagen. 23578

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum Hagens die ergebene Mitteilung, daß vom 1. September ab in den Barbier- und Friseur-Geschäften, **außer** vor den Sonn- und Feiertagen, der 9 Uhr-Geschäftsschluß eingeführt wird. Es wird höflichst gebeten, dieserhalb sich vor 9 Uhr bedienen zu lassen.

Die Barbier-, Friseur- pp. Zwangs-Innung Hagen.

23555

Telegramm!

Einmachgurken! Einmachgurken!

Heute Mittwoch morgen ist ein Waggon prachtvoller grüner Einmachgurken eingetroffen, **100 Stück 50 Pfg.**

Feinste **Perlzwiebeln** zum Einmachen
2 Pfd. 25 Pfg.; außerdem
1 große Partie Senf- und Essiggurken
sehr billig. **Dienstag abend** ist
1 Waggon Zitronen-Birnen
eingetroffen, selbige sind prachtvoll dick **zum Einmachen. Alles andere Obst,** wie bekannt billig, trifft **jeden Morgen** frisch ein.

☛ **Weintrauben!** ☚

kosten **von Donnerstag an 22 Pfg.,** prachtvolle rheinische Trauben.

Klees aus **Elberfeld**
23571 Verkaufslokal **Altenhagener Brücke.**

Neue Werkzeugmaschinen

darunter **Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Drehbänke, Schmiede-Einrichtungen 2c. 2c.,** welche bei dem mich betroffenen Brandschaden durch Eindringen von Wasser an Ansehen etwas gelitten haben, sonst aber **tadellos** sind, **unter Preis** zu verkaufen.

Ludwig Bald, Elberfeld, 23537
Fernsprecher 836. **Wiesenstraße 6.**

Schneidern lernen

selbst Ungeübte in kürzester Zeit durch Gebrauch der beliebten **„Favorit-Schnitte".** „Favorit-Modenalbum" nur 50 Pfg. bei **Hermann Kornblum, Hagen i. W.**

Einen Posten zurückgesetztes altes

Rundeisen,

in Stangen von 3—4 Metern lang und in Stücken von 5—20 mm, für Schmiedemeister sehr geeignet, haben billig abzugeben 23527

Winkhaus & Ermelbauer
Hagen-Eppenhausen.

Ein sehr gutes

Pianino

verziehungsh. billig zu verkaufen. 23418 Kampstraße 28.

Verein Artillerie- Hagen.



Donnerstag den 1. Septbr.,
abends 8¼ Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Besprechung bezw. Beschlußfassung wegen des diesjährigen Winterfestes und Kaisersgeburtstagsfeier.
4. Verschiedenes.

23595 **Der Vorstand.**

Preußische Lose

½ ¼ 1/10

a 60 30 12 Mk. (Ziehung am 6. u. 7. 9.) zur 3. Klasse hat abzugeben 23569

Hoffmann, Kgl. Lott.-Einnehmer, Hochstr. 92, part., Ecke Goldbergstr.

Letzt. Erneuerungstag 2. Sept. cr.

---

200 Kisten

hochfeine süße italienische

Tafel-Trauben

per Kiste 7—9 Pfd. schwer — von **2 Mk.** an —

23573 empfiehlt

H. Sude,
Kampstr. — Fernspr. 452.

Rhein. Pflaumen,

beste Ware zum Einmachen, einschließl. Korb, 33—36 Pfd., Mk. 4,50 liefert frk. gegen Nachm.

Burg Dottendorf
23564 in Bonn a. Rh.

Prima Holzpflanzen

u. Bäume, jeder Art, Größe u. Stückzahl, für Wald, Park und Hecken zur Herbstpflanzung, liefern sehr billig. Preisverz. umsonst, frei. **Gebr. Hauses, Kirchhundem i. W.** u. **Obernburg a. M.** 23559

Trinkt Rademachers Fortuna-Kaffee

Preis-Abschlag auf Schuhwaren.

Joh. Nebstock, Nordstr. 27, Ecke Bahnhofstr. 22682

Vereist. 23567

Augenarzt Dr. Meyer.

Bin vereist!

Carl Plaswilm,
23523 **Zahntechniker.**

Reell! 2 Schwest., alleinst. 21 u. 24 J. Barverm. je 380000 M., möcht. s. i. m. ehrenh. wenn a. g. vermögensl. Herrn verheirat. — Aufr. Bewerb. unter **„Reform" Berlin S. 14** erb.

Musik-Instrumente & Saiten
aller Art liefert billigst unter Garantie
J. Köhler, Instrumentenmacher
Hagen, Elberfelderstr.
Grösste Auswahl Billigste Preise
Reparaturen prompt und billig. 27

Dezimalwagen etc.

für Industrie u. Landwirtschaft, in jeder Konstruktion, liefern billigst und gut 20202

Craney & Borbet,
Hohenlimburg.

Ein in gutem Zustande befindl.

gebr. Badeofen

zu kaufen gesucht. Daselbst ein großer **Wirtschaftsofen** zu verkaufen. 23548

Jul. Kühnholz, Wittekindstr. 30.